

In diesen Sommer und Herbst fallen Säculartage, die schon eine kleine Literatur hervorgerufen haben und wohl noch weiter hervorgerufen werden: die Tage, an denen vor neunzehnhundert Jahren die Germanen das Joch der römischen Weltmacht abschüttelten, und die Tage, an denen vor hundert Jahren die Tiroler sich gegen die französische Weltmacht erhoben und von ihr erbarmslos niedergeworfen wurden. Außerlich ähnlich sich beide Erhebungen in mannigfacher Weise, aber sie unterscheiden sich nicht nur durch den ganz verschiedenen Erfolg, sondern auch dadurch, daß die eine ein weltgeschichtliches Ereignis, die andere eine flüchtige historische Episode gewesen ist. Und über diese sind wir ebenso gut unterrichtet, wie über jene schlecht.

Konferenzen „Arbeiterfreunde“. Kürzlich hat in Breslau eine Versammlung der Fabrikarbeiter beschlossen, in allen Betrieben dahin zu wirken, daß bei der nun infolge der Steuern eintretenden Abgabeminderung Arbeiterentlassungen nicht stattfinden sollen. Die Arbeiter sollen vielmehr sämtlich zeitweise aussetzen, abwechselnde Feiertage machen oder bei allgemein verkürzter Arbeitszeit arbeiten. Ein großer Teil der Fabrikanten war hiermit von vornherein einverstanden.

Dieses Einverständnis zwischen Unternehmern und Arbeitern paßt der konserverativen „Schlesischen Zeitung“ nicht; sie veröffentlicht vielmehr einen Separatartikel, in dem die Unternehmer darauf hingewiesen werden, daß bei verkürzter Arbeitszeit die Regiekosten, die Beiträge zur Kranken- und Invaliditätsversicherung usw. die gleichen bleiben würden. Die Fabrikanten sollen deshalb nur die soliden und fleißigen Arbeiter weiter behalten und sich solcher Elemente entledigen, die sie sich bisher nur notgedrungen hätten gefallen lassen müssen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und der Bierboikott. Das Organ der Regierung hat seine helle Freude daran, daß in einer Reihe deutscher Städte Bierkriege ausgebrochen sind. Das nun auf einmal dem Boikott so freundlich gegenüberstehende Regierungsblatt führt an: „Das hiertrinkende und wirtschaftsbesuchende Publikum lehnt sich gegen den Preisaufschlag auf, den Brauereien und Wirte, angeblich unter dem Druck der neuen Biersteuer, dem Bier auferlegt haben. Man streift, indem man die Wirtschaftler meidet; man erhebt das Bier durch andere Getränke; man boikottiert die Erzeugnisse bestimmter Brauereien. Bleibt die Bevölkerung in diesem Kampfe gegen Brauereien und Wirte konsequent, so ist zu vermuten, daß letztere doch schließlich unterliegen werden.“

Deutlicher kann man die Berechtigung des Boikotts nicht mehr zum Ausdruck bringen, als wie es hier im Organ der Reichsregierung geschehen ist. Wenn aber die „Norddeutsche Allgemeine“ hier den Boikott mit Freuden begrüßt, dann darf sie bei anderen Anlässen den Boikott nicht als unerlaubt hinstellen.

Die Phrase von der Sparamkeit. Gleich seinem Vorgänger ist auch der neue Reichszentralrat von Bethmann-Hollweg von der Ueberzeugung durchdrungen, daß angesichts der Finanzlage des Reiches die größte Sparamkeit auf allen Gebieten erforderlich ist. Im Hinblick auf die in den verschiedenen Reichsämtern gegenwärtig stattfindenden Vorbereitungen zur Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushaltsplans hat er den ihm unterstellten Referats eindringlich eingeschärft, jede mögliche Sparamkeit bei den Ausgaben walten zu lassen. Insbesondere soll eine Vermehrung der Beamtenstellen überall da, wo sie nicht unbedingt geboten ist, unterlassen werden.

Antisemitisches. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, haben die Antisemiten unter dem Vorwand des Abg. Zimmermann beschloffen, bei den bevorstehenden Landtagswahlen in Dresden eigene Kandidaten aufzustellen und nicht mit den Konserverativen zusammenzugehen.

Christlich-soziale Wertschätzung der Lehrer. Wegen Lehrerbeleidigung wurde der christlich-soziale Agitator Reuther aus Weiden vom Schöffengericht Viedensdorf zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Wahlversammlung die Lehrer wie folgt charakterisiert: „Erst wird zu Hause der letzte Groschen zusammengekratzt, damit die Herren Lehrer werden können; sie benehmen sich dann wie hungrige Hunde, die, wenn sie einen Knochen haben, noch viel mehr haben wollen.“

Antislische Verhöhnung. Die Regierung hat Wochen hindurch die Wähler und die Konserverativen zappeln lassen. Allen Bitten gegenüber, endlich „aufläutend“ auf die Wähler einzuwirken, hat die Regierung sich taub verhalten. Das ist jetzt anders geworden. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß eine Korrespondenz im Auftrage der Regierung an die Kreisblätter einen beifälligen Artikel hinausgegeben hat. Wie die „Germania“ feststellt, hat sich die Regierung dabei des christlichen Zeitungsvereins, einer milderischen Gröndung, bedient. Nun kommen auch noch die amtlichen Organe der sächsischen Regierung, die zur hohen Befriedigung der „Kreuzzeitung“ Artikel bringen, in denen die Empörung des Volkes über die neuen Steuern auf die Händler und Fabrikanten hingelenkt werden soll, denn diese trügen die Schuld daran, daß alle Artikel, die von den neuen Steuern betroffen werden, über die Steuerbelastung hinaus ganz exorbitant verteuert werden. Gleichzeitig wird auch hier den Liberalen zugeredet, sie sollen die Politik des Schmolzens und des Nörgelns im Interesse des Vaterlandes und der bürgerlichen Parteien aufgeben. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die bürgerlichen Parteien einander wieder näher gebracht werden sollen, und am meisten werden darüber die Freisinnigen erfreut sein, die sich in der Rolle der Oppositionspartei überhaupt nicht wohl fühlen, nachdem sie es längst gelernt haben, der Regierung grundsätzliche Opposition zu machen.

284 Millionen Mark neuer Schulden. Die Matrifularbeiträge haben eine Höhe von rund 150 Millionen Mark erreicht, und sollen von den Einzelstaaten nicht etwa an die Reichskasse abgeführt werden, sondern ihre Deckung durch eine Anleihe finden, für deren Verzinsung die Einzelstaaten aufzukommen haben. Die Anleihe selbst wird natürlich vom Reiche aufgenommen, und ist deshalb den Reichsschulden zuzurechnen. Dazu kommt aber noch das Defizit, das sich beim laufenden Etat herausstellen wird, und das heute schon auf 130 Millionen Mark beziffert wird. Das ergab eine Summe von 280 Millionen Mark. Nachdem aber die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Verbrauchssteuern zum Teil hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind, ist mit einem weiteren Defizit zu rechnen, und wenn der gesamte Restbetrag, der auf Anleihen zu nehmen ist, mit 284 Millionen Mark berechnet wird, so ist diese Berechnung eine äußerst optimistische. Wenn erst die Abflüsse vorliegen, dann wird sich sicher herausstellen, daß die Anleihe mindestens 300 Millionen Mark betragen wird.

Trotz der neuen Steuern neue Schulden, und daß das im darauffolgenden Etatsjahre anders wird, das glaubt kein Mensch, der die Art und Weise kennt, wie man in Deutschland mit den Geldern der Steuerzahler umspringt.

Die überwundene Sozialdemokratie.

Das ganze Jahr hindurch wird die reaktionäre Presse nicht müde, von der endgültigen Ueberwindung der Sozialdemokratie zu fabulieren. Sobald wir in irgend einem Winkel des weiten Deutschen Reiches auch nur ein Gemeindevertretermandat einbüßen, ist der bürgerliche Wählerwahn des Jubels voll über diesen „neuen Beweis vom Niedergang der Sozialdemokratie“. Das Bild ändert sich in der Regel dann, wenn der Parteivorstand seinen Jahresbericht erscheinen läßt. Dann ist die ganze bürgerliche Presse entrüstet und entsetzt zugleich über die günstigen Verhältnisse und über die starke, festgefügte Organisation. Mit Kasseneid blickt man auf die geselligen Klassen der Sozialdemokratie und der „Kreuzzeitung“ entringt sich der Jammerruf:

„Schon was die laufenden Beiträge anlangt, vermag keine bürgerliche Partei sie in so rigoroser Weise einzutreiben wie die Sozialdemokratie, durch ihr weitverzweigtes Vertrauensmänner- und Zahlstellenystem.“

Was hier von Rigorosität gesagt wird, ist natürlich Unsinn, denn die Beiträge sind freiwillig, die natürlich jeder bezahlen muß, der sich einschließt, einer sozialdemokratischen Organisation beizutreten. Noch größer wird der Aerger unserer Gegner, wenn sie sehen, wie gut die große Mehrzahl unserer Parteigänger prosperiert. Den Konserverativen wird die Sozialdemokratie als leuchtendes Beispiel vor Augen geführt. Denn in puncto Unterstützung der Presse liegen es nämlich die Konserverativen noch immer fehlen. Es würde beschämend sein — sagt die „Kreuzzeitung“ — wenn man die konserverativen Presse-Ausgaben den sozialdemokratischen an die Seite stellen würde. Wie notwendig eine gut verbreitete Parteipresse sei, das hätte gerade in den letzten Monaten das Treiben der parteilosen Blätter gezeigt.

Die Schabigheit der Anhänger der bürgerlichen Parteien, wenn es gilt, auch Opfer für die Grundstücke zu bringen, ist hinlänglich bekannt, und diese Parteien würden finanziell noch weit schlechter gestellt sein, wenn nicht Banken und große Industrieunternehmen ihnen zeitweilig finanziell unter die Arme greifen würden.

Kronzeuge Mütter.

Wie berichtet wurde, will Rechtsanwalt Dr. Niemeyer-Essen das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen des großen Essener Meineidsprozesses vom Jahre 1895 anstreben, bei dem 6 brave Genossen schuldlos zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Dr. Niemeyer stützt seinen Antrag darauf, daß der damalige Hauptzeuge, Gendarm Münster, sich in den letzten Jahren der Zeugenbeeinflussung und des Zeugenbeeidungsversuches schuldig gemacht habe.

Aus Anlaß dieser Mitteilung verdient daran erinnert zu werden, daß bereits ein Jahr nach dem großen Essener Prozeß, im Jahre 1896, in einem Beleidigungsprozeß gegen die „Rheinische Zeitung“ in Köln die Qualitäten Münsters beleuchtet wurden. Es wurde in diesem Prozeß durch Zeugen festgestellt, daß Münster zu einem Holzhändler in Bochum, dem ein Pferd gestohlen war, hingegangen ist mit der Angabe, er habe den Dieb entdeckt und verfolgt und ihn nach Ergreifung verprügelt. Er legte dem Holzhändler nahe, daß er durch die Sache Auslagen gehabt habe. Auf diese Weise erhielt er von dem Besitzer des Pferdes 50 Mark Gehalt. In Wirklichkeit hatte Münster den Pferdedieb gar nicht gesehen, sondern ein Bergmann entdeckte ihn. Als der Holzhändler den Schwindel erfuhr, mußte Münster die 50 Mk. herausgeben. Der betr. Postabschnitt lag am Gericht vor.

In einem Prozeß gegen die „Dortmunder Arbeiterzeitung“, der mit Freisprechung endete, erachtete das Gericht als festgestellt, daß Münster mit seinem Eide leichtfertig umgehe. Trotz alledem war damals ein Wiederaufnahmeverfahren in dem Essener Meineidsprozeß nicht zu erreichen.

Die Kretafrage.

Athen, 22. August. Nach Depeschen aus Kanea übermittelte das Exekutivkomitee den Konsula der Schutzmächte eine gedruckte Erklärung, in der die Aufrechterhaltung des status quo verbürgt wird, damit die internationalen Truppen wieder eingeschifft werden können. Das zweite russische Stationschiff hat die kretischen Gewässer bereits wieder verlassen.

Oesterreich-Ungarn.

ak. Einen Schritt zur Beilegung des nationalen Habers, der in der letzten Session zur völligen Stilllegung des Parlaments geführt hat, bedeutete die parlamentarische Konferenz, die am 17. August auf Einladung des polnischen Abg. Glombinski tagte. Es handelte sich um die Beilegung der Obstruktion, durch die, folgend dem Beispiel der Deutschnationalen im böhmischen Landtag, die Südslawen den Reichsrat arbeitsunfähig gemacht hatten. Dabei harren die wichtigsten Fragen: die Unfallversicherung im Baugewerbe, die Reorganisation der ganzen Sozialversicherungsgesetzgebung im Ausmaß, Regelung der Handelsverhältnisse, Sozialgesetzgebung, Handelsvertrag mit Rumänien u. a. der Erledigung. An der Konferenz nahmen die Vertreter sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme der Tschechisch-Radikalen teil. Unsere Genossen Seib und Bernerstorfer arbeiteten gleichermaßen die sinnlose Verhinderung dringlicher Arbeit durch die slawischen Fanatiker im Parlament, wie die Ungezogenheiten auf der Straße, die, unter der Flagge der „Abwehr tschechischer Uebergriffe“, von einer Handvoll deutsch-nationaler Fanatiker in Wien und Umgebung gegen jenseitige oder wandernde tschechische Arbeiter begangen wurden. Schließlich wurde ein Antrag des Deutschnationalen-Steinwender, der das Präsidium der Konferenz ermächtigt, mit der Regierung und den Parteien zum Zwecke der Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Reichsrats Verhandlungen zu pflegen und im geeigneten Zeitpunkt die Obmannkonferenz wieder einzuberufen, einstimmig angenommen. Die Slawische Union hatte eine bindende Verpflichtung zum Verzicht auf die Obstruktion abgelehnt. Doch bedeutet die in Ruhe gepflogenen Verhandlungen, daß die Einsicht in die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens allmählich auch bei den national fanatisierten Parteien sich durchsetzt. Es wird zwar noch lange dauern, bis die von unseren Genossen vertretene Forderung des nationalen Friedens auf dem Boden nationaler Gleichberechtigung und verständiger Selbstbeschränkung der einzelnen Nationen sich völlig durchgesetzt haben wird. Aber schon der erste Schritt in der Richtung, Vernunft an Stelle blinden Hasses, roher Annäherung zu setzen, bedeutet den Anfang einer begrüßenswerten Entwicklung.

ak. Traurige Arbeitsverhältnisse. Die Zustände in der nordwestböhmischen Glasindustrie schildert ein Brief aus Teplitz in der Wiener „Arbeiterzeitung“. Unter dem Einfluß der Krise müssen die „Glasinseln“, die früher zu den bestbezahlten Arbeitern gehörten, zu Tagelöhnen das Land verlassen, Opfer der neuen Maschinen, des Balkanabenteuers und der Syndikatspolitik der Unternehmer. Diese nützen die Konjunktur aus zu Lohnherabsetzungen um 5–20 Prozent (aufsteigend bis zu 5 und 6 Kronen bei Wochenlöhnen von 15–25 Kronen [zu 85 Pfg.]). Natürlich wird auch die Gelegenheit benutzt, um gelbe Organisationen zu züchten und durch einen „Arbeitsnachweisverein“ die volle Selbstregierung der Arbeiter zu proklamieren. Die verhasste Organisation soll niedergelassen werden. Dabei ist die Arbeit höchst ungesund. Lungen- und Herzleiden sind an der Tagesordnung, und die furchtbare und ungleichmäßige Hitze bringt die Gefahr des völligen Verlustes der Schraff mit sich. Beschwerden aber werden mit Hohn abgefertigt. In Anerkennung aller dieser Verhältnisse ist der maßgebende Millionär, selbstverständlich auch Meister in „Wohlfahrtsvereinigungen“, zum kaiserlichen Rat ernannt worden. — Auf einer Tagung der böhmischen Handarbeitslehrerinnen in Komotau wurde von einem wahren Notstand berichtet. Handarbeitslehrerinnen mit 28 und 30 Dienstjahren wird die feste Anstellung (mit 900 Kr. Gehalt) vorenthalten. 2728 beziehen 308 bis 660 Kr., nur 610 haben 900 und 227 gar 1000 Kronen. Der Unterricht in Handarbeit wird infolge Mangels an Lehrstellen herabgesetzt. Was bedeutet das alles gegenüber der hehren nationalen Idee, für die Deutsche und Tschechen einander die Fenster scheiben und die Köpfe zerhauen?

England.

ak. Der Kampf ums Budget. — Die Landsteuern. — Ein mißglückter konserverativer Feldzug. Lord Rosebery, einst liberaler Ministerpräsident, jetzt hauptsächlich nur noch Schwiegerjohn Rothschilds, hat dem Finanzgeheimrat der Regierung das Urteil gesprochen: Kein Budget — eine Revolution! Tatsächlich bricht das Budget, im Einverständnis mit Bestrebungen der Bodenreformer und der Arbeiterpartei, in entscheidender Weise mit einer Reihe „geheiliger“ Eigentumsvorstellungen und hat so mit Recht den Jörn der Konserverativen und aller Vorkämpfer der Grundbesitzer- und Kapitalisteninteressen erregt. Hauptangriffspunkt ist die Landsteuer. In der Gestalt, die die Vorlage in den bisherigen Verhandlungen erhalten hat, bestimmt sie, daß der Veräußerer eines Grundstücks von dem seit seinem Erwerb erfolgten Wertzuwachs eine Steuer zu zahlen hat, die bis auf 20 Prozent des Mehrwerts ansteigt. Der Veräußerer gleichgesetzt wird eine Verpachtung auf 7 Jahre. In den englischen Städten ist die Verpachtung auf 99 Jahre die übliche Form der Uebertragung von Grundstücken. Nach Ablauf der Pachtzeit fällt das Land mit dem ganzen inzwischen erfolgten Wertzuwachs an den Eigentümer zurück. Um die Umgehung des Gesetzes durch Angabe eines höheren Wertes des Grundstücks zu verhindern und die Bebauung zu fördern, soll von unbebautem städtischem Gelände eine Steuer in Höhe von 1/4 Prozent des Wertes erhoben werden. Landwirtschaftliche Grundstücke und Besitz unter 500 Pfund (10 200 Mk.) Wert sollen von der Steuer befreit sein. Ferner sollen von den Abgaben, die von Bergwerksunternehmungen an die Grundbesitzer zu zahlen sind (man denke an die runde Million, die dem frommen Herzog von Arenberg im Distrikt Reddinghausen zukommt), den sogenannten Royalties, 5 Prozent in die Staatskasse abgeliefert werden. Dieser Steuerplan, ein erster fruchtbarer Versuch, die zunehmende Bodenrente wenigstens zu einem Teil für die Gesamtheit, die sie durch ihre Arbeit schafft, in Anspruch zu nehmen, hat in den Kreisen der Bodenbesitzer und -Spekulanten die Entrüstung geweckt, die jeder Angriff auf das Portemonnaie der Besitzenden im Gefolge hat. Dies um so mehr, als man mit Recht in der Aufstellung dieses Prinzips nur den ersten Schritt sieht, dem weitere energische Maßregeln in sozialistischem Sinne folgen müssen. Besonders bitter wird auch die geplante staatliche Wertschätzung empfunden, durch die so manche Mogelei bei der Einkommen- und Erbschaftsteuer aufgedeckt werden dürfte. Zugleich aber fürchtet die konserverative Partei, die noch jüngst gehofft hatte, durch die Schutzkollagation und den Zinssationsrummel die liberale Regierung mazzuzen, daß ihr durch eine vollständige Politik der Regierung, die u. a. auch die Ausdehnung des Altersrentengesetzes auf Empfänger von Armenunterstützung plant, ganz der Boden unter den Füßen weggezogen werden könnte. Sie suchen daher gleichzeitig das Oberhaus, die alte Schutzwehr der Privilegien, mobil zu machen und eine Massenbewegung zu entfesseln, bei der es natürlich nicht mit rechten Dingen zugehen kann. Denn wie sollte das arbeitende Volk für die Interessen der Bodenwucherer begeistert werden können? So hat denn bisher die konserverative „Volksbewegung“ sich nur Niederlagen geholt. Vor kurzem die Niesendemonstration der Radikalen und der Arbeiterpartei für das Budget in London. Jetzt sollte mit riesiger Resonanz eine gewaltige Protestversammlung in Manchester veranstaltet werden. Die Versammlung war auch von 12– bis 15 000 Mann besucht. Nur lehnte sie die konserverative Protestresolution nach stürmischer Verhandlung mit Zweierdrittelmehrheit ab. Mehr Glück werden die in ihren heiligsten Gefühlen Verletzten natürlich im Laufe der Lords haben. Fragt sich nur, wie diesem Hause der Widerstand bekommen wird. Es liegen hier große verfassungsbrechtliche Streitfragen, die vielleicht den Anstoß geben werden, die alte Rechnung mit der Unterkammer einmal gründlich ins Reine zu bringen. Davon ein andermal.

Türkei.

Eine Rechtfertigung der Armenier von Adana. Die Regierung hatte kürzlich eine aus den Ministern für die Finanzen, öffentlichen Arbeiten und der Justiz bestehende Kommission ernannt, welche eine Erklärung abfassen sollte, in der die Armenier von aller Verantwortung für die Mecheleien in Adana (Kleinasiens) freigesprochen wurden. Diese Erklärung, welche nach einem sorgfältigen Studium der Berichte der Mitglieder der parlamentarischen Kommission über die Mecheleien zusammengefaßt und vom Ministerrat begutachtet worden, ist nun, wie man der „Times“ aus Konstantinopel vom 11. August meldet, in allen Blättern der türkischen Hauptstadt veröffentlicht worden. In der Erklärung werden die Armenier von Adana von dem Vorwurfe einer Verschwörung freigesprochen und die Mecheleien werden der Unwissenheit der Bevölkerung zugeschrieben. Zur Zeit der Herrschaft Abdul Hamids sei dem Volke die Ansicht beigebracht, daß jeder Armenier im Grunde seines Herzens ein Separatist sei und sie seien daher die Werkzeuge religiöser oder politischer Agitatoren geworden. Die Erklärung tadelt scharf die Sozialbeamten, weil sie die Unruhen nicht unterdrückt und außerdem die Regierung nicht in betreff der Lage in Cilicien gewarnt haben. Abschriften dieser offiziellen Erklärung sind allen Provinzialverwaltungen zur Veröffentlichung in den Dörfern geschickt worden.

Amerikanische Eisenbahnprojekte in Kleinasien. Das Staatsdepartement in Washington hat amerikanische Korporationen aufgefordert, sich um Telegraphen- und Bahnkonzessionen in der Türkei zu bemühen, wobei auf die gegenwärtigen günstigen kommerziellen Ausichten Amerikas in der Türkei hingewiesen wird. Die Londoner „Times“ will nun erfahren haben, daß ein amerikanisches Syndikat folgende Unternehmungen in Kleinasien plane: im Anschluß an die Anatolische Bahn soll eine Eisenbahn von Angora über Siwas und Harpat nach dem Wansee gebaut werden, mit Zweiglinien nach einem Hafen am Mittelmeer, Diarbekir und Mosul. Statt der bisher üblichen Kilometergarantie verlangt die amerikanische Gesellschaft das Recht, innerhalb einer Zone von 20 Kilometern auf jeder Seite der Bahn Minen und Gipsfelder auszubehnten. Als Sicherheit sollen die Zehnten von denjenigen Bilajets, durch welche die Linien gehen, ferner eine Garantie von 4 Prozent für die tatsächlichen Baukosten und ein weiteres Prozent für die Amortisation, dienen. Die Kosten werden angeblich auf 400 Millionen Mark geschätzt. Eine andere amerikanische Gesellschaft soll nun die Erlaubnis vom Bau einer Eisenbahn von Alexandrette nach Aleppo, sowie den Quellgebieten des Euphrat und wieder eine andere um die Gewährung von Konzessionen zur Errichtung von Telefonen nachsuchen. Wie sich die türkische Regierung zu solchen weitreichenden Plänen stellt, ist noch nicht bekannt.

Konstantinopel, 22. August. Kammer und Senat stimmten dem Vorschlag des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu, ein Eisenbahnnetz von 2000 Kilometer in Kleinasien durch ein amerikanisches Syndikat herstellen zu lassen. Diesem soll keine staatliche Kilometergarantie gegeben werden, sondern die Konzession für Bergwerke auf einem Streifen von 20 Kilometer auf beiden Seiten der Linie. Das Syndikat soll ferner ein höheres Gebot tun für den Bau der Linie Jemen-Hofeida-Sanaa.

Eisenbahnbau. Belgrad, 22. August. Auf Grund besser Informationen berichtet das Regierungsblatt „Samorprava“,

Die Großmächte hätten und zugleich im Vert. Verbesserungen daselbst Bahn unternommen, Türkei nebst ökonomischen, namentlich der werde

Eine Niederlage Das Vaggerschiff, we Mittelmeer ausbaggerte mußte die Arbeiten

Bahische Gemein errangen bei der M. Nchungsersolg. Bei einer sozialdemokratischen Zentrumsführung, der sozialdemokratischen Minderheit; in 2 J. tische Partei, die nun Billigen traten und Klassen einem Groß reichte seinen Gegen wieder die Mehrheit

Industrie.

Ki Wirtschaftsb. Generalversammlung, nerslag stattfand, wo über 300 000 Tonn Vorjahres. Die n. bestandes hat vielfa den Situationsberic über die Eisenindu rungsgemäß den gr wurde in weiten R weit ungünstiger be Angaben des Stahlz Zeit konnte man hö günstigen rheinisch trauen entgegenbrin Aufwärtsbewegung heimischen Eisenind merkwürdigen Gegen für Industriekriakti konjunktur in der Ueberfischung der i strie wären daher an gen Eisenberichte ha lation sein wollen, mag merkwürdig er Eisenindustrie in d sie es wirklich ist. Großindustrie und Situationsberichte e der Geschäftsgang i vor Ausbruch der i wehenden Wirtschaft wie an unzähligen. Großindustrie die ü schlechte Berichte v sonderen Gründe. legentlich gern ver Doffentlichkeit äuße sich die Verhältnisse durch den Diamant einer Hauffe schritt verheißene jobber Tatlache ist, daß Großindustrie bis Börie Engagements Kufen nur mit gr Spekulationsgeschäf bringen, sind die i dustrieberichte zur stimmung der B. orfentlich auffällig ren in jenen Ver werden, ein Tenbe nicht besonders tr „sich übrigens in d Kreise der rheinisch sicherheit darüber e festgehaltene ertren reichend vertreten in die dortige Prei im Gegenatz zu ein stellung gleichen U. „Die Eisenind Bestellungen beim unterrichtet, sie h teilungen über de sedialisch verbreiten spekulant damit

Aus der F.

— Vergiftungen ange stellt, um zu Speien zeigen, di Abmähung lehtere Vergiftung von N Prof. Lehmann (Ergenissen. Durch Speien kleine N und Zink bei den Nidelmange, die Menschen für 1 den kann, beträgt der angestellten T bei der Einfuhr d gram Körpergewi konnte Verlosfer Sektion beobachtet Aufständerweise besonders große M Milch und Blut. E 320 Milligramm d der erscheinen n globinehalt 390 320 Milligramm

Landsteuern. — Ein
Rosenberg, einst libe-
nur noch Schiege-
ntwurf der Regierung
ine Revolution! Zati-
men mit Bestrebungen
rei, in entschlossener
Eigentumsverhältnisse
vativen und aller Vor-
stufeninteressen erregt.
In der Gestalt, die die
erhalten hat, bestimmt
von dem seit seinem
uer zu zahlen hat, die
gt. Der Veräußerung
Jahre. In den eng-
99 Jahre die übliche
en. Nach Ablauf der
en inzwischen erfolgten
Um die Umgehung
n Wertes des Grund-
fördern, soll von un-
in Höhe von 1/2 Pro-
tschaftliche Grundstücke
) Wert sollen von der
den Abgaben, die von
bühren zu zahlen sind
n frommen Herzog von
nicht), den sogenannten
se abgeliefert werden.
Serfuch, die zunehmende
die Gesamtheit, die sie
zu nehmen, hat in den
den die Entristung ge-
onnaie der Besitzenden
man mit Recht in der
sten Schritt sieht, dem
stischen Sinne folgen
eplante staatliche Wert-
Mogelei bei der Ein-
werden dürfte. Zu-
te, die noch jüngst ge-
n und den Inflationen-
gen, daß ihr durch eine
u. a. auch die Aus-
mpfänger von Armen-
den Füßen wegge-
gleichzeitig das Ober-
mobil zu machen und
der es natürlich nicht
enn wie sollte das ar-
obemwucherer begünstigt
die konservative „Wolfs-
Vor kurzem die Riesen-
Arbeiterpartei für das
figer Reklame eine ge-
ter veranfaßt werden.
15 000 Mann besucht.
olution nach stürmischer
u. Mehr Glück werden
ten natürlich im Hause
selem Hause der Wider-
öße verfassungsmäßige
gehen werden, die alte
al gründlich ins Reine

Die Großmächte hätten infolge der kritischen Lage auf dem Balkan und zugleich im Vertrauen auf die kulturelle Kraft ökonomischer Verbesserungen daselbst Schritte für den Ausbau der Donau-Maria-Bahn unternommen, weil diese unter Aufsicht der neuorganisierten Türkei nebst ökonomischen Interessen auch den politischen Interessen, namentlich der Erhaltung des Friedens bestens dienen werde.

Spanien.

Eine Niederlage der Spanier? Melilla, 22. August. Das Baggerschiff, welches den Kanal zwischen Marochie und dem Mittelmeer ausbaggern sollte, erlitt schwere Beschädigungen und mußte die Arbeiten einstellen.

Kommunales.

Babische Gemeindevahlen. Die Parteigenossen in Zell a. S. errangen bei der Bürgerauswahlwahl in der 3. Klasse einen Achtungserfolg. Bei ruhiger Wahlbeteiligung kämpften sie mit einer sozialdemokratischen Liste gegen die Bürgerlichen unter Zentrumsführung. Durch unbedingte Streichungen blieb der sozialdemokratische Vorschlag um 1 bis 5 Stimmen in der Minderheit; in 2 Fällen entschied das Los für die sozialdemokratische Partei, die nimmere 12 Ausschußmitglieder besitzt. — In Billingen traten unsere Genossen bei den Ausschlußwahlen aller Klassen einem Großblock gegen das Zentrum bei; letzteres bereitete seinen Gegnern eine schwere Niederlage und erhielt wieder die Mehrheit im Rathaus.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ki Wirtschaftsberechtigter und Spekulation. In der Generalversammlung des Stahlwerksverbandes, die am Donnerstag stattfand, wurde mitgeteilt, daß der Auftragsbestand sich über 300 000 Tonnen höher stellt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die nicht unbedeutende Steigerung des Auftragsbestandes hat vielfach Ueberraschung hervorgerufen, denn nach den Situationsberichten, die besonders in rheinischen Blättern über die Eisenindustrie erschienen und deren Urheber erfahrungsgemäß den großen Syndikatswerken sehr nahe stehen, wurde in weiten Kreisen die Geschäftslage der Eisenindustrie weit ungünstiger beurteilt, als sie jetzt nach den ziffernmäßigen Angaben des Stahlwerksverbandes erscheint. Schon seit längerer Zeit konnte man hören, daß die Börse den außerordentlich ungünstigen rheinischen Berichten über die Eisenindustrie Mißtrauen entgegenbringt. In der Börse vollzog sich eine intensive Aufwärtsbewegung, zu der die pessimistische Beurteilung der heimischen Eisenindustrie durch die Industriellen in einem merkwürdigen Gegensatz stand. Die Spekulation hat die Kurse für Industriecertifikate auf eine Höhe getrieben, die etwa der Hochkonjunktur in der Industrie entspricht, Warnungen gegen eine Ueberbühung der immer noch langamen Besserung der Industrie waren daher am Platze gewesen. Die erwähnten ungünstigen Eisenberichte haben nie Warnungen vor überhöhter Spekulation sein wollen, sie dienten selbst spekulativen Zwecken. Es mag merkwürdig erscheinen, daß Eisenindustrielle die Lage der Eisenindustrie in der Presse ungünstiger erscheinen lassen als sie es wirklich ist. Bisher hatte man häufig gehört, daß die Großindustrie und ihre Syndikate befreit waren, günstige Situationsberichte erscheinen zu lassen, während in Wirklichkeit der Geschäftsgang schlechter und schlechter wurde. So verfuhr vor Ausbruch der Krise und in den ersten Monaten der jetzt wehenden Wirtschaftskrise besonders der Stahlwerksverband, wie an unzähligen Beispielen nachgewiesen worden ist. Daß Großindustrielle über die Lage ihrer Industrie übertrieben schlechte Berichte verbreiten lassen, hat in der Tat seine besonderen Gründe. Dieselben Großindustriellen, die sich gelegentlich gern verächtlich über die Börsenspekulation in der Öffentlichkeit äußern, jobbern selbst sehr kräftig. Nun haben sich die Verhältnisse diesmal so gestaltet, daß die Börse, angeregt durch den Diamantenrummel und andere Vorgänge, schneller zu einer Hausse schritt und diese Hausse länger behaupteten, als verschiedene jobbernde Eisenindustrielle angenommen hatten. Tatsache ist, daß aus den Kreisen der rheinisch-westfälischen Großindustrie bis in die jüngste Zeit hinein an der Berliner Börse Engagements bestanden, die bei den jetzt hochgestellten Kursen nur mit größeren Verlusten zu lösen waren. Um diese Spekulationsgeschäfte für sich vorteilhafter zum Abschluß zu bringen, sind die zweifellos falschen, übermäßig schlechten Industriberichte zur Veröffentlichung gelangt, sie sollten zur Vermittlung der Börse und damit zum Kursrückgang führen. Außerordentlich auffällig ist, daß förmlich von einem Tage zum anderen in jenen Berichten, die von Eisenindustriellen verfaßt werden, ein Tendenzwechsel zu bemerken ist. Selbst der gewöhnlich nicht besonders kritische „Berliner Lokalanzeiger“ findet, daß „sich übrigens in den letzten Tagen auch innerhalb der leitenden Kreise der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie eine gewisse Unsicherheit darüber geltend zu machen scheint, ob die bisher dort festgehaltene extrem pessimistische Auffassung noch weiter ausreichend vertreten werden kann.“ Es ging dies aus den letzten in die dortige Presse gegebenen Situationsberichten hervor, die im Gegensatz zu einer wenige Tage vorher veröffentlichten Darstellung gleichen Ursprungs mit merklich helleren Farben malten. Die Eisenindustriellen waren von den stärker einlaufenden Bestellungen beim Stahlwerksverband natürlich sehr genau unterrichtet, sie haben dauernd sehr ungünstig lautende Mitteilungen über den Beschäftigungsgrad in der Eisenindustrie lediglich verbreiten lassen, weil sie die Abwicklung ihrer Börsenspekulation damit für sich vorteilhafter gestalten wollten.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Vielefeld, 23. August.
— Vergiftungen durch Nadelgefäße. Mehrfach sind Versuche angestellt, um zu erfahren, welchen Gehalt an Nadel solche Gefäße zeigen, die in Nadelgefäßen gelocht sind und welche Abnutzung letztere dabei erleiden, ferner welche Einwirkung die Vergiftung von Nadeln auf Tiere (Hunde, Katzen) ausübt. Prof. Lehmann (Archiv für Hygiene) kam dabei zu folgenden Ergebnissen. Durch Kochen in Nadelgefäßen nahmen verschiedene Speisen kleine Nadelmengen auf, ähnlich wie dies mit Kupfer und Zink bei den betreffenden Gefäßen der Fall ist. Die Nadelmenge, die bei Verwendung von Nadelgefäßen beim Menschen für 1 Kilogramm Körpergewicht aufgenommen werden kann, beträgt etwa 2 Milligramm und ist nach dem Auslaß der angelegten Tierversuche für unbedeutend zu halten, denn bei der Einführung von 6–10 Milligramm für den Tag und Kilogramm Körpergewicht bei Rasse und Hund in 100–200 Tagen konnte Verfasser keine Störungen des Befindens oder bei der Sektion beobachten, die auf Nadel zu beziehen gewesen wären. Auffallenberweise speicherten 2 Katzen unter 20 Versuchsversuchen besonders große Nadelmengen auf und zwar in Leber, Nieren, Milch und Blut. Speziell im Blut konnten für das Kilogramm 320 Milligramm Nadel festgestellt werden, was um so auffallender erscheinen muß, als 1 Kilogramm Blut nach dem Hämoglobingehalt 390 Milligramm Eisen enthält. Wo und wie die 320 Milligramm Nadel im Blut Platz hatten, vermag Verfasser nicht zu erklären. Der Nadel verhält sich nach den angestellten Untersuchungen, in kleinen Mengen als nicht ätzende Verbindung mit Speisen in den Körper eingeführt, lange Zeit vollkommen harmlos, ähnlich wie Kupfer, Zinn und Zink, von denen im Haushalt größere Mengen aufgenommen werden, als dieses im allgemeinen bekannt ist.

— Vielefelder Sommertheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Montag, wird „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel von G. Ohnet zum 2. Male, und zu ermäßigten Preisen, aufgeführt. Dienstag kommt Hermann Sudermann wieder einmal zu Worte, mit seiner prachtvollen vieraktigen Komödie „Die Schmetterlingskinder“. — Auf das am Donnerstag stattfindende Benefiz für die 1. Soubrette Fräulein Käthe Fähr machen wir jetzt schon aufmerksam. Freil. Fähr gibt „Der Salontrivoler“ von G. v. Moser.

— Promenaden-Musik. Das städtische Orchester veranstaltet heute, Montag, abends 6 Uhr, auf dem Schillerplatz ein Promenadenkonzert mit nachfolgendem Programm: 1. Künstlerfest, Marsch von A. Cahngley; 2. Ouvertüre z. Op. „Die Hugenoten“ von Meyerbeer; 3. La Vacaiole, Walzer a. d. Op. „Hoffmanns Erzählungen“ von Petras; 4. Introduction und Siciliane aus der Op. „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni; 5. Or. Fantasia a. d. Op. „Carmen“ von Bizet.

— Das gesamte städtische Orchester konzertiert am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Garten Hotel Kaiserhof. Das Programm ist sehr gut zusammengestellt, mithin wird jeder Besucher befriedigt werden.

— Polizeibericht. Erloschen. Die Rotlaufseuche auf dem Gehöft des Wirtz Heinrich Ellerbrake, Jöllenbiederstraße 86, und des Kolons Aug. Hilgenkamp, Schilderstraße 91, ist erloschen.

Errichtung einer Eisengießereianlage. Die Firma Maschinen- und Dampfessel-Armaturenfabrik, Metall- und Eisengießerei, Karl Vogelmann hier selbst beabsichtigt, auf ihrem Grundstück Flur 5 Nr. 2055/303 Katastergemeinde Vielefeld an der Stadtheiderstraße eine Eisengießereianlage mit zwei Kuppelöfen zu errichten. Die Abwässer sollen in wasserdichten Gruben gesammelt und unschädlich beseitigt werden. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb 14 Tagen bei dem Stadtschultheiß hier schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der Anlage liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 63, zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf Dienstag, 31. 8. 1909, vormittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 63, anberaumt; im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Errichtung der Einwendungen vorgegangen werden.

Festgenommen wurde der Schreiber Heinrich K., welcher sich bei einer hiesigen Witwe unter falschem Namen und Vorpiegelung falscher Tatsachen eingemietet und nach zwei Tagen wieder entfernt hatte. Der festgenommene wurde gleichzeitig von der Amtsanwaltschaft in Remgo und Steinheim wegen verübter Diebstähle feldrichtig verurteilt. Ferner wurden festgenommen 2 Personen wegen Bettelns und 6 Personen wegen Trunkenheit und Verüben groben Unfugs. 13 Obdachlose erhielten im Polizeigefängnis Unterkunft und Verpflegung.

Gestohlen bzw. unterschlagen wurde am Sonntag, 22. dieses Monats, mittags gegen 12 1/2 Uhr, in einem hiesigen Restaurant einem Gaste, welcher das Kellert bewacht hatte, eine Cyan-Kemontouruhr mit Goldband und einer feingliedrigen Nadelkette, welche er kurze Zeit im Kellert abgelegt und beim Verlassen desselben mit sich zu nehmen vergessen hatte. Vor Ankauf derselben wird gewarnt.

Arbeiterentlassungen im Tabakgewerbe.

In Eilshausen sind am 16. August circa 500 Tabakarbeiter und Arbeiterinnen zu fern gerufen worden. In Eilsdenhausen circa 250.

* Gellershausen, 23. August. Explosion. Durch die Explosion eines Karbidbehälters wurde am Sonnabend abend ein Angehöriger des zum Feuerwehrt hier weilenden Schießbudenbesizers Merz im Gesicht schwer verletzt. Der Arbeiter ist mit einem brennenden Streichholz dem offenen Behälter zu nahe gekommen, worauf dieser explodierte, ihm ins Gesicht flog und die ganze Wunde aufriß. Herr Dr. Delius aus Scheldelche, der telephonisch herbeigerufen wurde, legte dem Verletzten zunächst einen Verband an, um die Wunde am nächsten Morgen zu vernähen. Ob Gefahrlosigkeit oder Unerfahrenheit zu dem Unglück führte, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

* Quelle, 21. August. Gemeinderatsitzung vom 18. August. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission; 2. Bewilligung der Kosten für Ausbesserung der Chaussee; 3. Protest gegen die Streichung einer Wegelinie der Kreiswegematrikel; 4. Sonstiges. — Zu Punkt 1 wurden Gemeindevorsteher Arnold Hinzen und Gemeinderatsmitglied Heinrich Strothmann und als Stellvertreter Kolon Hellweg und Viehgarbeiter Ernst Scheele gewählt. Zu 2 wurden die Gesamtkosten im Betrage von 1802,91 Mark bewilligt. Zu 3 wurde gegen die Streichung der Wegelinie Vielefeld-Quelle-Ummeln-Jesselhorst-Holtkamp beim Kreis-ausschuß Protest erhoben, da die Gemeinde an der Linie großes Interesse hat. Punkt 4 bot für die Öffentlichkeit kein Interesse.

* Derlinghausen, 21. August. Haus abgebrannt. Gestern abend gegen 7 Uhr brannte das zum Teil aus Fachwerk gebaute Wohnhaus des Postkutschers Sölke bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein angrenzendes Gebäude, welches ebenfalls zum Kolonat gehört, wurde gleichfalls eingeschert. An Mobiliar wurde sehr wenig gerettet, das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

* Serford, 22. August. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Die Ausstellung, welche nun endgültig beschlossen ist, soll vom 1. August bis zum 5. September 1910 auf dem Lüberbruch stattfinden.

* Serford, 22. August. Tot in seinem Bette aufgefunden wurde am Sonntag morgen ein 58-jähriger Lehrer aus Bremen, welcher sich den Germanengut in Detmold ansehen wollte und in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in einem hiesigen Hotel übernachtete. Der herbeigerufene Arzt Herr Dr. Lange konstatierte einen Herzschlag. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene hatte sich am dem vorausgegangenen Abend noch vergnügt und munter mit den übrigen Gästen unterhalten.

* Serford, 21. August. Konsumgenossenschaftliches. Am Dienstag, 24. d. M., abends 6 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Bürgervereins eine Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: „Lebensmittelverteilung und Genossenschaftsbewegung.“ Herr Prof. Staudinger-Darmstadt hat das Referat übernommen.

* Löhne i. W., 22. August. Wie's gerade so paßt! Nach diesem Grundlag stellen bekanntlich die Herren Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ihre Behauptungen

auf, und es ist oft geradezu unangenehm, sich mit diesen „Brüdern in Christo“ herumzuschlagen. Einmal wird erklärt, die „Sozialdemokratie“ hätte ihren Entschädigungsantrag für die brotlos werdenden Tabakarbeiter erst gestellt, nachdem das Zentrum mit einem solchen vorangegangen war, oder gar, sie hätte gegen die Unterstützung gestimmt. Gestern hingegen behauptete der „echt germanische Redner“ Wallbaum in einer nach Oberbeck einberufenen christlichen Tabakarbeiterversammlung, daß die Fraktionskollegen der beiden christlich-sozialen Abgeordneten, denen wir die Tabaksteuer zu verdanken haben, erst durch die Einbringung des sozialdemokratischen Antrages auf Unterstützung der Geschädigten zu Freunden der neuen Steuer geworden sind. Wie ungeheuerlich diese Behauptung ist, braucht wohl nicht erst erörtert zu werden. Um die eigene Partei rein zu waschen, erzählte Wallbaum seinen Zuhörern, daß die wirtschaftliche Vereinnahmung, pardon, Vereinnahmung, in wirtschaftlichen Fragen stets durcheinander gestimmt hätte. Eine uns längst bekannte Tatsache; denn Kraut und Rüben bilden jedenfalls eine bessere wirtschaftliche Vereinigung. Trete ein in den christlichen Tabakarbeiterverband — so schallte es durch den bei Schluß der Rede fast leer gewordenen Saal — „denn kleine Einzelgruppen werden bei Regierung und Parlament nicht gehört, es muß eine machtbare Organisation dahinter stehen.“ Merkt auch diese Ausführungen, Tabakarbeiter von Oberbeck und Umgegend, eine machtbare Organisation muß es sein, der ihr euch anschließt, und der christliche Tabakarbeiterverband ist das nicht. Interkonfessionell ist er, und kümmert sich nicht um die religiösen Interessen seiner Mitglieder, ja, Wallbaum, und er hat damit wesentlich die Unwahrheit gesagt. Die moderne Arbeiterbewegung allerdings und damit auch der Deutsche Tabakarbeiterverband, die sind religiös neutral. Letzterer ist die machtbare Organisation, der ihr euch anschließen müßt, wenn ihr etwas erreichen und mitarbeiten wollt an der geistigen und materiellen Hebung eures Standes. Der Deutsche Tabakarbeiterverband ist der religiösen Ueberzeugung der einzelnen Mitglieder gegenüber völlig neutral und völlig tolerant.

Lechte Nachrichten.

Hamburg, 23. August. Der Einigungsantrag im Bau-gewerbe ist gestern bei den Verhandlungen der einzelnen Gewerkschaftsvorstände gegen eine verschwindende Minderheit angenommen worden. Nur die Eisler verhalten sich bisher ablehnend.

Frankfurt a. M., 23. August. Der „Parasit III“, der kürzlich unfreiwillig landen mußte und dabei ein Pavarie erlitt, konnte gestern wieder aufsteigen. Unter Führung des Oberleutnants Stelling stieg er um 5 Uhr nachmittags auf. Er machte über der Stadt einige Manöver und kehrte nach einstündiger Fahrt zur Flak zurück. Die Landung ging glatt vonstatten.

Frankfurt a. d. O., 23. August. Ein von Posen kommender Zug stieß vor dem Bahnhof mit einem Sonderzug zusammen, der von Künersdorf statfindenden Feier anlässlich des 150. Geburtstages der Schlacht von Künersdorf eingeleitet worden und ziemlich stark besetzt. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen verletzt. Die genaue Zahl sowie auch die Namen der Verwundeten sind noch nicht ermittelt, ebenso nicht die Ursache des Zusammenstoßes. Der Materialschaden ist bedeutend. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Dresden, 23. August. In einem Hause der Flemingstraße tödte ein Arbeiter eine Tänzerin vom Tanzsaal in den Hausflur. Dort verfehlte er dem Mädchen 5 Stiche in Brust und Rücken und stieß sich das Messer dann selbst in Kehle und Brust. Er und das Mädchen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Wien, 23. August. Der Gutsbesitzer Höber in Konradswaldau besand sich auf einem Birnbaum, um Birnen zu pflücken, als sein Nachbar, der Gutsbesitzer Hante, mit seinem Jagdgewehr vorbeikam, um auf den Anstand zu gehen. Am Scherz legte er auf Höber an; der Schuß ging los und Höber stürzte tödlich getroffen vom Baum. In wenigen Minuten war er eine Leiche.

Zürich, 23. August. Der Ballon „Helvetia“, der vorgestern in St. Moritzdorf zu einer Alpenfahrt aufgestiegen war, ist gestern bei dem Dorfe Weidmehrgut in Böhmen glatt gelandet. Die Maximalhöhe, die der Ballon auf seiner Fahrt erreichte, betrug 7000 Meter.

Brest, 23. Aug. Infolge des Sturmes haben sich wiederum einige Schiffsunfälle ereignet. Ein Fischdampfer stieß in der Nähe von Brest auf einen Felsen und wurde zertrümmert. Menschen sind anscheinend nicht ertrunken. Der Dampfer Durles ist bei diesem Nebel auf Grund gelaufen, doch konnte die Mannschaft gerettet werden.

Konstantinopel, 23. August. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit der letzten griechischen Note und kam zu der Ueberzeugung, daß die Note zufriedenstellend sei. Der Minister des Äußern Rifaat Pascha äußerte sich auf Befragen wörtlich: Die griechische Antwort ist ausreichend. Aber es ist wahr, sie ist nicht ganz das, was wir wollten. Weiter beschäftigte sich der Ministerrat mit der Kollektivnote der Mächte. Die Beantwortung der Note wird vorerst nicht erfolgen.

Newyork, 23. August. Auf der neuen Automobilrennbahn in Indianapolis ereignete sich gestern bei dem 300 Meilen-Rennen ein schwerer Unfall. Der Führer May verlor, während der Wagen mit einer Schnelligkeit von 70 englischen Meilen in der Stunde über die Bahn ging, die Gewalt über ihn und flog mit aller Wucht gegen die von einer dicht gedrängten Zuschauermenge eingeäumte Barriere der Bahn. May blieb wie durch ein Wunder unverletzt, während drei Zuschauer getötet, ein anderer Zuschauer tödlich verletzt und eine große Anzahl leichtere Verletzungen davontrug. Die neue Bahn ist am letzten Donnerstag eröffnet worden. Die Unfallliste weist bereits 6 Tote auf. Sinzu kommen noch zwei Todesfälle, die sich auf der Einfahrt zum Rennen ereigneten.

Briefkasten der Expedition.

Achtung, Filialexpedienten! Die Filialexpedienten, welche die Zeitungen durch die Post überwiesen bekommen, werden daran erinnert, daß sie bis zum 25. angeben müssen, wieviel Zeitungen sie für September gebrauchen.

Arbeiter! Genossen!

Es ist Parteipflicht für jeden Genossen, energisch und unablässig für die „Volksmacht“ Abonnenten zu werben. Jetzt ist eine besonders günstige und erfolgverheißende Zeit für diese Tätigkeit. Tue jeder seine Pflicht, den Gegnern zum Trub, dem kämpfenden Proletariat zu Ruh.

Auf zur Agitation für die Arbeiterpresse!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Vielefeld.

3 Schürzen-Tage

4511

Nur
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Wir veranstalten von morgen früh 8 Uhr an
einen grossen

Schürzen-Verkauf

Nur
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Ein grosser Posten
Farbige Teeschürzen
aus hübschen Siamosen, Satin und eleg.
türkischen Stoffen mit reich garn. Trägern
sonst bis 2.75 Stück 1.95, 1.45, **95**

Ein grosser Posten
Schwarze Hausschürzen
aus prima schwarzem Panama,
140 cm breit, mit Tasche u. Bolant
sonst 2.75 Stück **1.95**

Ein grosser Posten
Schwarze Tändelschürzen
aus solidem Panama mit Bolant
und diversen Befäßen
sonst bis 1.65 Stück **95**

Ein grosser Posten
Schwarze Teeschürzen
aus gutem Panama mit Bolant
und reich garnierten Trägern
sonst bis 2.65 Stück **1.65**

Ein grosser Posten
Schwarze Nieder-Trägerschürzen
solide Qualität, ganz neue Fassons,
mit Bolant
sonst 3.50 Stück **2.90**

Ein grosser Posten
Schwarze Damen-Aermelschürzen
aus solidem Panama mit Bolant
sonst 6.75 Stück **4.90**

Ein kleiner Posten
Schwarze Kinderschürzen
aus solidem Panama,
nur kleine Nummern
sonst bis 1.85 Stück **95**

und machen darauf aufmerksam,
dass trotz der fabelhaft billigen
Preise nur erste Qualitäten bei
besten Verarbeitung zum Verkauf
.. .. gelangen.

Ein großer Posten **Siamosen - Blusen - Schürzen**
ganz aparte Streifen mit hübschen
Wäschebefäßen und Knopfgarnituren
sonst bis 3.75 **2.90** **2.45** **1.95**

Ein großer Posten **Siamosen - Kleider - Kimono - Schürzen**
aparte schöne Streifen, waschechte,
solide Qualitäten, nur neue Dessins
sonst bis 4.00 **2.90** **1.95**

Ein Kleinen-Posten **Mädchen-Schürzen**
aus waschechten Siamosen, teils mit Kimono-
.. Kermel, für Mädchen bis zu 15 Jahren ..
sonst bis 3.00 **65** **95** **1.18** **1.45** **1.95**

Ein großer Posten **Träger - Mieder - Schürzen**
aus la. Siamosen und türkischem
Satin mit hübschen Befäßen
sonst bis 2.65 **1.95** **1.48** **1.15** **95**

Ein großer Posten **Weisse Kinder - Schürzen**
in diversen Längen, gutes solides
Fabrikat m. hübschen Festschöpfen
sonst bis 3.00 **1.95** **1.65** **1.30** **1.00**

Ein grosser Posten
Weisse Teeschürzen
aus feinem Batist, imit. Madeira-Stiderei,
Feststoff, mit reich garnierten Trägern
sonst bis 2.65 Stück 1.95, 1.65, 98 **68**

Ein grosser Posten
Siamosen-Hausschürzen
120 Zentim. breite, solide, waschechte Qual.,
mit Spitzbordvolant-Tasche
sonst 1.25 Stück **98**

Ein grosser Posten
Nessel-Hausschürzen
140 Zentimeter breite Ware, gutes, wasch-
echtes Fabrikat, nur frische, schöne Streifen
sonst 1.15 Stück **98**

Ein grosser Posten
Siamosen-Trägerschürzen
extra weit, aus waschechten, soliden Siamosen,
mit Bolant
sonst bis 1.95 Stück **1.50**

Ein grosser Posten
Siamosen-Kittel-Schürzen
waschecht, mit hübschem Befäß u. breitem Bolant
sonst 2.45 Stück **1.95**

Ein grosser Posten
Weisse Servier-Schürzen
aus guten Stoffen, Niederfassons mit breiten
Festschöpfen
sonst 3.75 Stück **2.90** **1.95**

Ein grosser Posten
Knaben-Schürzen
in allen Längen
sonst bis 1.50 **87** **68** **48** **39**

S. Alsberg & Co.

Sommertheater.
(Brinkhoffs Tonhalle.)
Heute 8 1/2 Uhr:
zu ermäßigten Preisen.

Der Hüttenbesitzer.
Dienstag, d. 24. Aug., Anf. 8 1/2 Uhr,
zum 1. Male:

Die Schmetterlingsflucht
Romödie in 4 Akten v. H. Sudermann.

Städt. Orchester.
Dienstag, den 24. August,
abends 8 1/2 Uhr: 4508

Großes Streich-Konzert
im Garten „Hotel Kaiserhof“.

Vorverkaufskarten haben hierzu Bil-
ligkeit. An der Kasse 50 Pfennig.

Gratulationskarten
für alle Gelegenheiten
sehr große Auswahl

Buchhandlung „Volkswacht“.

Bekanntmachung.
Wegen häuslicher Veränderungen wird hierdurch angeordnet, daß auf
dem hiesigen Schlachthofe in der Zeit vom 23. bis einschl. 28. d. Mts.,
Großvieh nur vormittags und Kleinvieh nur nachmittags geschachtet
werden darf.

Rechte Lebendschau findet für Großvieh um 11 Uhr vormittags,
für Kleinvieh um 5 nachmittags statt.

Herford, den 20. August 1909.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Seß.

Wilhelm Küper,

(Brinkhoffs Tonhalle.)

Heute 8 1/2 Uhr:
zu ermäßigten Preisen.

Der Hüttenbesitzer.
Dienstag, d. 24. Aug., Anf. 8 1/2 Uhr,
zum 1. Male:

Die Schmetterlingsflucht
Romödie in 4 Akten v. H. Sudermann.

Städt. Orchester.
Dienstag, den 24. August,
abends 8 1/2 Uhr: 4508

Großes Streich-Konzert
im Garten „Hotel Kaiserhof“.

Vorverkaufskarten haben hierzu Bil-
ligkeit. An der Kasse 50 Pfennig.

Gratulationskarten
für alle Gelegenheiten
sehr große Auswahl

Buchhandlung „Volkswacht“.

Bekanntmachung.
Wegen häuslicher Veränderungen wird hierdurch angeordnet, daß auf
dem hiesigen Schlachthofe in der Zeit vom 23. bis einschl. 28. d. Mts.,
Großvieh nur vormittags und Kleinvieh nur nachmittags geschachtet
werden darf.

Rechte Lebendschau findet für Großvieh um 11 Uhr vormittags,
für Kleinvieh um 5 nachmittags statt.

Herford, den 20. August 1909.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Seß.

S. Dreyer sen., Bielefeld,

(Brinkhoffs Tonhalle.)

Heute 8 1/2 Uhr:
zu ermäßigten Preisen.

Der Hüttenbesitzer.
Dienstag, d. 24. Aug., Anf. 8 1/2 Uhr,
zum 1. Male:

Die Schmetterlingsflucht
Romödie in 4 Akten v. H. Sudermann.

Städt. Orchester.
Dienstag, den 24. August,
abends 8 1/2 Uhr: 4508

Großes Streich-Konzert
im Garten „Hotel Kaiserhof“.

Vorverkaufskarten haben hierzu Bil-
ligkeit. An der Kasse 50 Pfennig.

Gratulationskarten
für alle Gelegenheiten
sehr große Auswahl

Buchhandlung „Volkswacht“.

Bekanntmachung.
Wegen häuslicher Veränderungen wird hierdurch angeordnet, daß auf
dem hiesigen Schlachthofe in der Zeit vom 23. bis einschl. 28. d. Mts.,
Großvieh nur vormittags und Kleinvieh nur nachmittags geschachtet
werden darf.

Rechte Lebendschau findet für Großvieh um 11 Uhr vormittags,
für Kleinvieh um 5 nachmittags statt.

Herford, den 20. August 1909.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Seß.

Rechnungs-Formulare
liefert prompt in
sauberer Ausführung. Buchdruckerei „Volkswacht“.

In der Buchhandlung „Volkswacht“ ist zu haben:
Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? von
Preis 25 Pf. — Porto 3 Pf.

Milchuntersuchung.
Die chemische Untersuchung entnommener Milchproben hatte folgendes
Ergebnis:

Name des Milchverkäufers	Untersuchungs-Ergebnisse spezifisches Gewicht	Fettgehalt	Trocken- substanz	Bemerkungen
Carl Althoff Herringshausen	1,030	2,9%	11,77%	Die Milch entspricht den polizeilichen Anforderungen.
Gottl. Oberwimmer Herford	1,031	3,4%	12,2%	
Blumenhorst Gidum	1,030	3,4%	11,9%	
Frei Dietmann Dettlinghausen	1,031	3,5%	12,3%	
H. Schürtenkamp Herford	1,028	4,6%	12,8%	
Peter Lindemann Gidum	1,030	2,8%	11,69%	

Vollmilch muß enthalten: 1,028 bis 1,034 spezifisches Gewicht, 2,7%
Fettgehalt und 11,5% Trockensubstanz.

Herford, den 17. August 1909.

Die Polizeiverwaltung.
Der II. Bürgermeister. Dr. Seß.

Am Sonnabend, den 21. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, starb
nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann,
treuer, sorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Dreher

Wilhelm Güse
im Alter von 27 Jahren. Dieses zeigen mit der Bitte um
hübsche Teilnahme an die trauernden Hinterbliebenen

Wittve Güse geb. Stieghorst und Kind.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Stieghorst 105, aus statt.

Nr. 195.

Anträge zum

Tagesorden

Berlin I. Mu. d.
der Partei.

Berlin IV, Maq.
Genossenschaftsfrage zu

Aachen-Land, L.
Tagesordnung zu sech

Zeigen.

Weimar. Auf di
arbeiterfrage.

4. sächf. Kreis.
Stellung der Sozialdem

Mannheim. De
beauftragen, unter den
zur Gewinnung dieser

Sozialdemokratie zu gen
zuführen.

Koblenz. Der
oberrheinischen Agitation

sekretär aufgestellt wird, n
des zweiten Sekretärs

Trier, Cochem-Zell, M.
Ybar-Oberstein, Kren

Adenau-Weiler und Z
Wahlkreis).

Hamburg III.
wolle beschließen: Die S

lands ist aufzuheben un
aus der Verbreitung d

Telleransammlungen usw.
trauensperson Genosfin

den Parteivorstand abzu
Der Vertrieb der

schließlich durch die Pa
trolle zu geschähen.

Niederbarnim
scheiden: „Ist ein Kr

zirkswahlverein aufz

Nürnberg: Der
stand, die „Arbeiter-Ju

zu lassen. Betreffs In
genommen werden. De

„Arbeiter-Jugend“ pro
dieselbe eventuell obli

sol in Erwägung gezo
stand und Generalom

Jugend“ selbständig tra

Eilenburg: All
tag eine Konferenz der

Potsdam-Ostf
die Genossen auf, mit

als bisher für die Ju
Mittel dafür flüssig zu

Der Parteitag besch
Jugend“ billiger als bi

Jugenderziehung gemac
bringen für den Em

trachtet.

Köln Stadtun
Zentralstelle für die a

Roman aus
von F

44

Einer der Hauptsp
den wir an jenem Ab

Zeit, in dem Mr. Sm
seinen Hauptplatz aufgef

wurden aber noch auf
beiden anderen von M

lette, Würfel und K
zu zeigen, ihr Erwor

ihnen den sauer verbi
loden, wer hieß sie spi

Beilage zur Volkswacht.

Nr. 195.

Vielefeld, Montag, 23. August 1909.

20. Jahrg.

Anträge zum Parteitag in Leipzig.

I. Tagesordnung des Parteitags:

Berlin I. Auf die Tagesordnung zu setzen: Die Taktik der Partei.

Berlin IV, Magdeburg. Als besonderen Punkt die Genossenschaftsfrage zu behandeln.

Nachen-Land, Breslau und Nürnberg. Auf die Tagesordnung zu setzen: Die Reichsfinanzreform und ihre Folgen.

Weimar. Auf die Tagesordnung zu setzen: Die Landarbeiterfrage.

4. sächf. Kreis. Auf die Tagesordnung zu setzen: Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Konsumgenossenschaften.

Agitation.

Mannheim. Der Parteitag möge den Parteivorstand beauftragen, unter den Rheinisch-Westfälischen Arbeitervereinen eine intensive Agitation zur Gewinnung dieser Kreise von Reichstagswählern für die Sozialdemokratie zu gewinnen und der Parteioorganisation zuzuführen.

Organisation.

Koblenz. Der Parteitag möge beschließen, daß dem oberrheinischen Agitationsbezirk Köln ein zweiter Parteisekretär zugewiesen wird, mit dem Sitz in Koblenz. Die Tätigkeit des zweiten Sekretärs soll sich erstrecken auf die Wahlkreise Trier, Cochem-Zell, Andernach-Mayen, Remscheid-Altenkirchen, Jülich-Oberstein, Kreuznach-Simmern, Koblenz-St. Goar, Ahr-Weiler und Jülich-St. Vith (1. Oldenburger Wahlkreis).

Hamburg III. Distrikt Eilbek: Der Parteitag möge beschließen: Die Sonderorganisation der Frauen Deutschlands ist aufzuheben und alle vereinnahmten Gelder, bestehend aus der Verbreitung der „Gleichheit“, Marken, Broschüren, Tellerfammlungen usw., welche bisher an die Zentralvertrauensperson Genossin Waader-Berlin abgeliefert wurden, an den Parteivorstand abzuliefern.

Der Vertrieb der „Gleichheit“, Broschüren usw. hat ausschließlich durch die Parteioorganisation oder unter deren Kontrolle zu geschehen.

Niederbarnim: Der Parteitag möge die Frage entscheiden: „Ist ein Kreiswahlverein berechtigt, einen Bezirkswahlverein aufzulösen?“

Jugend-Agitation.

Nürnberg: Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, die „Arbeiter-Jugend“ monatlich nur einmal erscheinen zu lassen. Betreffs Inhalt soll mehr auf Illustration Rücksicht genommen werden. Den örtlichen Jugendkommissionen ist die „Arbeiter-Jugend“ pro Nummer für 5 Pfg. zu liefern, damit dieselbe eventuell obligatorisch eingeführt werden kann. Ferner soll in Erwägung gezogen werden, ob möglich, daß Parteivorstand und Generalkommission die Kosten für die „Arbeiter-Jugend“ selbstständig tragen.

Eilenburg: Alljährlich hat im Anschluß an den Parteitag eine Konferenz der Jugendorganisationen stattzufinden.

Potsdam-Dshavelland: Der Parteitag fordert die Genossen auf, mit größerer Energie und lebhafterem Eifer als bisher für die Jugendbewegung tätig zu sein, auch mehr Mittel dafür flüssig zu machen.

Der Parteitag beschließt weiter, daß die Zeitung „Arbeiter-Jugend“ billiger als bisher abgegeben wird, da er die für die Jugendziehung gemachten Ausgaben als unvergleichlich nutzbringend für den Emanzipationskampf des Proletariats betrachtet.

Köln Stadt und Land: Der Parteitag beauftragt die Zentralstelle für die arbeitende Jugend, eine Reichskonferenz

der Jugendausschüsse einzuberufen, damit die Frage der Jugendziehung einheitlich geregelt wird.

Der Parteivorstand wird beauftragt, den Kampf, den der Arbeiterabstinenzbund gegen den Alkoholismus führt, zu unterstützen.

Stuttgart: Der Parteitag möge den Bildungsausschuß beauftragen, es den Jugendorganisationen durch Anstellung von Wanderlehrern oder Lehrerinnen möglich zu machen, ihre Mitglieder durch Unterrichtskurse und systematische Vorträge in die verschiedenen Gebiete der Wissenschaft einzuführen.

Presse und Literatur.

Hamburg II: Der Parteitag setzt eine Kommission ein, welche die Aufgabe hat, die künstlerische Ausgestaltung der Mai-zeitung in die Hand zu nehmen.

D. Habicht-Charlottenburg: Den neuereintretenden Mitgliedern werden in monatlichen Abständen sechs aufeinanderfolgende Broschüren, in denen die Grundsätze, Forderungen und die Organisation der Partei in gemeinverständlicher Weise erläutert werden, gratis verabfolgt.

Bremen: Der Parteivorstand wird beauftragt, mit den Parteiverlagen Verhandlungen zu pflegen, um eine Regelung in der Lieferung von Parteiliteratur an die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen zu Vorzugspreisen herbeizuführen.

Eilenburg: Der Parteitag möge beschließen: daß eine Verbilligung der Parteischriften, einschließlich der „Neuen Zeit“, statzufinden hat.

1. badischer Kreis: Der Parteitag möge Mittel und Wege suchen, um eine bessere künstlerische Ausgestaltung der Mai-zeitung sowohl als auch des „Wahren Jakob“ herbeizuführen.

Eilenburg: Der Parteivorstand wird beauftragt, Agitationsstoffe in Manuskriptform herauszugeben.

Breslau: Der Parteitag möge beschließen: Der Parteivorstand wird beauftragt, alles geeignete Material über die Beratung der Finanzreform zu sammeln und in Broschürenform herauszugeben. Den für die Partei tätigen Genossen ist diese Agitationschrift möglichst billig, wenn es angeht, kostenlos zu überlassen.

Mannheim: Um der Schundliteratur mehr als bisher entgegenzuarbeiten zu können, sind auf dem diesjährigen Parteitag Mittel und Wege zu suchen, um eine geeignete Zeitschrift, vielleicht ähnlich wie die „Gartenlaube“, und für den Preis von 20 Pfg., namentlich für die Frauen und für die Jugend zu gründen.

Breslau: Um die Agitation gegen die vielen bürgerlichen Frauenzeitschriften, die im Proletariat Hunderttausende von Abonnenten haben, erfolgreicher betreiben zu können und die Einführung der „Gleichheit“ zu erleichtern, beantragen wir, das Blatt als Frauenzeitung weiter auszugestalten und wöchentlich erscheinen zu lassen.

Mannheim: Der Erscheinungstag des „Wahren Jakob“ ist vom Dienstag auf Sonnabend zu verlegen. Ferner wird ersucht, dem „Wahren Jakob“ mehr denn bisher den Charakter eines aktuellen Wochenblattes zu geben.

Vienthal: Der Parteitag möge zum Zwecke der Aufklärung und Agitation für ländliche Bezirke eine 14tägig erscheinende Parteizeitung im Format der „Gleichheit“ herausgeben. Für die örtlichen Verhältnisse können Beilagen beigegeben werden. Die Herstellungskosten für das Hauptblatt trägt der Parteivorstand, die der Beilagen tragen die Wahlkreisvereine. Diese Zeitung ist an Parteimitglieder unentgeltlich abzugeben, sofern an den Orten kein Parteioorgan vorhanden ist.

Wahlverein der P. P. S. Sattowitz-Jahrze: Der Parteitag möge beschließen, die bis jetzt dreimal wöchentlich erscheinende „Gazeta Robotnicza“ in ein Tagesblatt umzuwandeln.

Vienthal: Nach allen Orten, wo eine Parteioorganisation vorhanden ist, ist mindestens ein Exemplar der „Partei-Korrespondenz“ unentgeltlich an die Organisation zu liefern.

leise zu ihm hinüber, „ich möchte Euch um etwas fragen, das Euch selber betrifft.“

„Und das wäre?“ fragte fester der lange Spieler.

„Habt Ihr einmal im Bösen etwas mit einem gewissen Siffly gehabt?“

„Siffly?“ sagte Smith rasch und mit weit mehr Anteil, als er wahrscheinlich verraten mochte, „was ist mit dem? wie kommt Ihr auf den?“

„Er ist hier.“

„Hier? Im Paradies?“ rief Smith, und einen flüchtigen Blick herumwerfend, war es fast, als ob er von seinem Stuhl aufspringen wollte.

„Ihr könnt nicht mehr unbemerkt fort.“ flüsterte ihm aber Smith rasch und ängstlich zu. „Ich sah ihn und den Sheriff schon vor dem Zelt.“

„Den Sheriff?“ fragte Smith zwischen den zusammengebissenen Zähnen durch.

„Er — Siffly,“ fuhr Smith rasch fort, „muß heute abend angekommen sein. Er hielt mit seinem Pferd vor des Sheriffs Zelt und ging hinein, und dort wurde der Name Smith mehrere Male genannt.“

„Und woher wißt Ihr das?“

„Mein Zelt stößt dicht an das von Hale an und durch die dünne Leinwand versteht man fast jedes Wort. Ich blieb auch deshalb im Dunkeln ganz still auf meiner Matratze liegen, konnte aber doch nicht herausbekommen, um was es sich eigentlich handelte.“

„Ich dank' Euch.“ sagte Smith, der sich indessen vollständig gefaßt hatte, indem er die vor ihm liegenden Karten gleichgiltig mischte. Es ist nichts, mit dem Smith ist jedenfalls ein anderer gemeint. Wenn es übrigens der Siffly wäre, den ich von San Francisco aus kenne, sollte ich mich freuen, hier wieder mit ihm zusammenzutreffen. Es ist ein entschlossener Burche und wir brauchen solche Leute von unserer Farbe hier notwendig, um dem verdammten Fremdengefehl die Spitze zu bieten. Es wird hohe Zeit, daß wir einmal dazwischen aufräumen.“

„Also Ihr seid sicher?“

„Seht Euch nur auf Euren Platz.“

Ruth, dem das frühere unruhige Betragen Smiths wie sein unwillkürlicher Schreck bei dem Namen des Mannes nicht entgangen war, konnte sich jetzt nicht recht in dessen Ruhe und ansehnliche Gleichgiltigkeit finden. Nichtsdestoweniger gehorchte er der Aufforderung seines Kompagnons und nahm seinen Platz ihm gegenüber wie gewöhnlich ein, etwa ankommende Spieler zu erwarten.

Parlamentarisches.

a) Reichstag.

5. sächf. Kreis: Die Reichstagsfraktion ist zu beauftragen, den Antrag auf gleichmäßige Einteilung der Reichstagswahlkreise so oft als irgend angängig einzubringen.

Bei Reichstagswahlen ist bei Unterstützung eines bürgerlichen Kandidaten demselben mit zur Pflicht zu machen, für diese unsere Forderung einzutreten. Im Falle seiner Weigerung ist ihm von der Parteileitung unsere Unterstützung zu verweigern.

4. sächf. Kreis: Der Parteitag möge beschließen, unsere Fraktion im Reichstage zu beauftragen, einen Antrag einzubringen, in welchem die Herabsetzung der fünfjährigen Legislaturperiode auf die ursprünglich dreijährige gefordert wird.

Frankfurt a. M.: Der Parteitag ersucht die Reichstagsfraktion:

1. Sofort mit Genossen, die in der Arbeiterversicherung tätig sind, in Verbindung zu treten und eine Aussprache über die parlamentarische Behandlung der Reichsversicherungsordnung herbeizuführen;

2. eine Anzahl von Sachleuten zu beauftragen, je einen Abschnitt der Reichsversicherungsordnung zu bearbeiten und die im Interesse der Versicherten notwendigen Änderungen zu formulieren und mit Begründung der Fraktion vor der Beratung in der Kommission zuzustellen.

Saarbrücken: Der Parteitag möge bestimmen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei Vorberatungen sozialpolitischer Gesetzesvorlagen jedesmal eine vorherige Aussprache mit den Arbeiterssekretären oder einem Teil derselben veranstaltet.

München I und II: Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, im Reichstage dahin zu wirken, daß den Ausländern die Erwerbung der deutschen Staatsangehörigkeit leichter gemacht wird als bisher.

München I und II: Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, sich unverzüglich mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Verbindung zu setzen zur Einberufung einer Konferenz, die sich mit der Beratung der Reichsversicherungsordnung befaßt.

Diese Konferenz soll zusammengesetzt sein aus Arbeiterssekretären, Vertretern von Krankenkassen und Berufsvereinigungen, Beisitzern von Schiedsgerichten, Landesversicherungsämtern, des Reichsversicherungsamtes, der unteren Verwaltungsbehörden und der Versicherungsanstalten, sowie sonst in der Sozialversicherung praktisch wirkender und erfahrener Genossen. Die verschiedenen Bundesstaaten sollen soweit wie möglich berücksichtigt werden.

Breslau: Der Parteitag empfiehlt allen Parteioorganisationen und der Parteipresse, eine planmäßige Propaganda zur Herabminderung des Branntweinkonsums zu entfalten. Diese Propagandabewegung soll die Verkürzung des Ertrages der Branntweinsteuer und möglicherweise auch der Liebesgabe zum Ziele haben.

Hamburg III, Distrikt Hohenfelde: Der Parteitag möge beschließen: Infolge Einführung von neuen indirekten Steuern den Branntweinböhnen zu proklamieren.

Vielefeld-Wiedenbrück: Der Parteitag möge beschließen, von den Angehörigen der modernen Arbeiterbewegung zu fordern, sich jeden Genuß von Schnaps zu enthalten, um durch diese Steuerentweigerung energischen Protest gegen die ausbeuterische Steuerpolitik der Regierung einzulegen.

Bunzlau: Der Parteitag möge beschließen: Gegen den Schnapsgegnen von Seiten der Partei eine planmäßige Propaganda zu entfalten, um die Großgrundbesitzer und Schnapsbrenner, die geschworenen Feinde der Arbeiter, nicht mehr zu unterstützen.

Ferner folgende Resolutionen:

Berlin I: In Anbetracht, daß die bisherige Politik des Liberalismus nichts war als eine dauernde Kette des Verrats von Arbeiterinteressen; daß auch bei der Finanzreform die Libe-

Smith dagegen, obgleich seine Hände fast bewegungslos die Karten durch und durch mischten und wieder mischten, dachte in diesem Augenblick an nichts weniger als das Spiel, und sein Blick, der besonders unablässig an dem Eingang des Zeltes vorbeischaute, suchte dort die Gestalt seines Verfolgers.

Jetzt hob sich die Leinwand wieder und Sifflys häßliches Gesicht tauchte dort auf. Wenn Smith aber auch fühlte, wie er für den Augenblick erleichte, befiel er doch seine ganze Ruhe. Sein Plan war schon entworfen, und sich jetzt mit lauter Stimme in das Gespräch der übrigen mischend, sagte er: „Gold ein Feuer ist allerdings in dem Zeltneffe eine mißliche Sache; das aber ist ein böser Wind, der keinem Menschen Gutes zuweht.“

„So?“ rief ein anderer junger Amerikaner mit einem wilden Blick herüber. „Wem kann ein solches Feuer Glück bringen, wie den Vagabunden vielleicht, die dabei plündern und stehlen wollen.“

„Ho,“ rief ein anderer, „gibt es nicht Hunderten nachher vorteilhafte Arbeit?“

„Alles, was ich z. B. habe,“ sagte aber Smith, ohne auf die Bemerkung einzugehen, „verdanke ich dem vorletzten Feuer, das, wie ich bestimmt weiß, angelegt wurde. Ich kenne sogar den Brandstifter.“

„Ihr kennt ihn?“ riefen alle die Umstehenden, sich gegen ihn wendend, „und Ihr habt ihn nicht den Gerichten angezeigt, nicht dem Volke preisgegeben, das ihn in den Brand geworfen hätte?“

„Ja, geht einmal jemanden preis, der auf freien Füßen draußen in den Bergen nur eine Stunde Vorprang hat,“ lachte Smith auf seine heilere Art, und er wußte, daß Siffly in diesem Augenblick selbst hinter seinem Stuhle stand, während der Sheriff neben ihm getreten war, „wenn er mir nicht einmal zufällig in den Weg läuft, ist er sicher genug, denn weiter niemand hat die Beweise gegen ihn in Händen wie ich, und das ist sein eigenes Gold, das er bei der Flucht im Stiche lassen mußte.“

„Das hättet Ihr aber an die abliefern müssen,“ sagte ein anderer, „die durch den Brand zu Schaden gekommen waren.“

„Daß ich ein Narr gewesen wäre,“ lachte Smith. „Ich selber stand mit ihm in Abrechnung, und bis die nicht ausgeglichen ist, betrachte ich es als mein Eigentum, und habe ein Recht dazu.“

Der Sheriff warf einen fragenden Blick über seine Schulter hinüber nach dem hinter ihm Stehenden. Dieser aber schüttelte leise mit dem Kopfe, und winkte ihm dann, ihm vor das Zelt zu folgen.

Gold.

Roman aus den Goldfeldern Kaliforniens von Friedrich Gerstäcker.

44 Einer der Hauptspieltische im Paradies, der nämlich, in der wir an jenem Abend dem Zufallrat folgten, war Kentons Zelt, in dem Mr. Smith mit einem Kompagnon namens Nully seinen Hauptstich aufgeschlagen. Drei oder vier andere Tische wurden aber noch außerhalb, einer von zwei Mexikanern, die beiden anderen von Amerikanern besetzt gehalten, um mit Roulette, Würfeln und Karten den Goldwäschern die Möglichkeit zu zeigen, ihr Erworbenes zu verdoppeln, in Wahrheit aber ihnen den sauren verdienten Arbeitslohn aus den Beuteln zu loden, wer hieß sie spielen.

Mr. Smith hatte trotzdem in der letzten Zeit nicht mit besonderem, wenigstens nicht mit dem Glück gespielt, zu dem ihn, wie er überzeugt war, seine Fähigkeiten in dieser Art des Brot-erwerbs berechtigten. Vor Verlusten mußte er sich übrigens zu wahren, und suchte in den müßigen Stunden mit großer Geduld seinen „Partner“ oder Kompagnon in die „freie Kunst“ noch vollständiger einzuwöhnen. Lag doch eine Hauptfache eben in dem Zusammenspiel der beiden.

Heute saß er übrigens allein an seinem Tische. Es war allerdings noch früh, und die Hauptspiele begannen eigentlich immer erst nach zehn Uhr. Was früher kam, waren gewöhnlich kleine, wenig einbringende Sätze. Nichtsdestoweniger sah er schon einigemal ungeduldig nach dem Eingang des Zeltes, und sein überaus nicht freundliches Gesicht hatte sich noch finsterner zusammengezogen und in Falten gelegt. Von San Francisco waren heute wieder mehrere Amerikaner und andere Fremde eingetroffen, und das Gespräch im Zelte, das noch um die nicht benutzten Spieltische wogte, drehte sich um die Nachrichten von dort, unter denen die hauptsächlichste ein neues Feuer war. Dieses hatte nämlich fast ausschließlich denselben Stadtteil betroffen, wie das frühere, und die Meinung sprach sich allgemein dahin aus, daß es jedenfalls durch irgend eine böswillige Hand angelegt sein mußte, wie das erste.

In diesem Augenblick kam Nully in das Zelt und nahm anstatt ihm gegenüber, neben Smith einen gerade dort leer stehenden Stuhl ein.

„Nun, wo habt Ihr Euch wieder den ganzen langen Abend herumgetrieben?“ fragte, den kurzen Gruß des Kompagnons gar nicht erwidern, Smith. „Zum Teufel, ich sitze hier.“

„Wst —“ flüsterte aber Nully, auf den Vorwurf nicht achtend,

erstag.

68

98

98

150

195

195

39

haben? S. Reims.

ng. oben hatte folgendes

Bemerkungen

Die Milch entspricht den polizeilichen Anforderungen.

risches Gewicht, 2,7%

verwaltung.

lister. Dr. Gsch.

tags 5 Uhr, stark

geliebter Mann,

bruder, Schwager

[4513]

ife

it der Bitte um

enen

und Kind.

mittags 2 1/2 Uhr,

ralen das arbeitende Volk mit der Unsumme indirekter Steuern belasten wollten, und jeder kraftvollen Opposition Hindernisse in den Weg legten; daß bei den letzten Reichstagswahlen die Liberalen aller Schattierungen sich als ein fester Bestandteil der einen reaktionären Masse erwiesen und die jegliche agrarisch-merkantilistische Mehrheit geschaffen haben; daß schließlich der Biermandatgeber im preussischen Landtage, die Wahlrechtsverteilung in Kiel, Rixdorf usw. von Liberalen inszeniert worden ist; angesichts alles dessen muß die Zustimmung sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, mit dieser Sorte Liberalen zusammenzugehen und gar die Kritik aus taktischen Gründen einzuschränken, wie eine blutige Verhöhnung der Partei anmuten. Die Arbeiterschaft hat Mittel und Wege genug, ihren Willen aus eigener Kraft durchzusetzen.

Berlin I: In Anbetracht, daß die sogenannte Finanzreform eins der volksfeindlichsten und niederträchtigsten Gesetze ist, die jemals in dem noch stets reaktionär regierten Deutschland fabriziert wurde, daß das Nachwort im Laufe der Beratung noch immer verschleiert wurde und sich hierbei die maßlose Habgier der herrschenden Klassen im stärksten Maße zeigte, daß diese Tatsachen im höchsten Grade erbitternd auf das ausgepreßte Volk wirkten und dieses auch geschrien ist, in fernerer Erwägung, daß die sozialdemokratische Partei bei anderen Gelegenheiten, wie beim Zolltarif und beim preussischen Wahlrechtskampf schon viel schärfere Mittel angewandt und diese hier durchaus dringend geboten waren, erkennt die heutige Generalversammlung an, daß die sozialdemokratische Partei die einzige war, die das Volksausplünderungsgesetz im Ernst bekämpft hat, bedauert jedoch, daß weder Parteivorstand noch Fraktion zu schärferen Mitteln ihre Zuflucht genommen und sich überhaupt zu wenig an die breite Masse des unterdrückten Volkes gewandt haben.

München I und II: Nachdem durch die Parteipresse bekannt geworden ist, daß in der Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Finanzreform in Bezug auf die Erbschaftsteuer in der eventuellen dritten Lesung eine Spaltung in der Abstimmung innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion eingetreten wäre, beauftragt die heutige Versammlung die Delegierten des Sozialdemokratischen Vereins München für die Wahlkreise München I und II, dafür einzutreten, daß sich jeder sozialdemokratische Abgeordnete unbedingt und unter allen Umständen den Mehrheitsbeschlüssen der Fraktion zu fügen hat.

b) Landtage.

Magdeburg: Die Postgänger in einer Kommission zu verhandeln.

Ferner folgende Resolutionen:

Frankfurt a. M.: Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Frankfurt a. M. spricht ihre schärfste Mißbilligung gegenüber dem Verhalten der württembergischen Landtagsabgeordneten aus, welche sich am Besuche des Königs beteiligt haben, und erwartet, daß der Parteitag gegenüber diesen Genossen den Standpunkt vertreten wird, den zu erfüllen uns unser Prinzip zwingt.

Halle: Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis erklärt sich gegen alle Hofgänger und Schmauserei und erwartet vom Leipziger Parteitag, daß er diesem Gebaren energisch entgegentritt.

Berlin III: Die Generalversammlung des 3. Berliner Reichstagswahlkreises erwartet vom Parteitag in Leipzig einen dahingehenden Beschluß, daß derartige Vorgänge, wie sie sich unter württembergischen Landtagsabgeordneten abgespielt haben, für die Zukunft vermieden werden.

Göppingen: In Erkenntnis dessen, daß die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann, da alle bürgerlichen Parteien auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung — als der Ursache aller Unterdrückung und Ausbeutung — stehen und festhalten, erklärt der Parteitag zur Beteiligung von Mitgliedern der württembergischen Landtagsfraktion am Ausflug und Kinisbesuch der württembergischen Ständekammern, sowie allen derartigen, früher außerhalb Württembergs vorgenommenen Fällen, folgendes: Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die bürgerliche Gesellschaft wird immer erbitterter und schärfer. Die Klassengegensätze verschärfen sich. Die herrschende Klasse ist eifrig bestrebt, jede Bewegung im Volke nach Bildung und Aufklärung im Reine zu erstickend, um das Volk in Dummheit zu erhalten. Trotz der nun so lange währenden wirtschaftlichen Krise, durch die Tausende Arbeiterfamilien in schwere Not und Elend gerieten, waren sich die Vertreter aller bürgerlichen Parteien von vornherein darin einig, die Hauptlasten der

Finanzreform auf die Schultern der breiten Masse des Volkes abzuwälzen. Die Staatsoberhäupter und Monarchen empfangen den russischen Zaren und feiern diesen Bluthund oben drein noch als Helden. In Erwägung aller dieser Tatsachen, die noch vielfach ergänzt werden könnten, und in Erwägung des antimonarchischen Charakters der Sozialdemokratie, erklärt der Parteitag, daß es eines Sozialdemokraten unwürdig ist, sich durch Beteiligung an patriotischen Veranstaltungen einer Handlungsweise schuldig zu machen, die geeignet ist, das Vertrauen der Arbeiterschaft zu ihren Führern zu untergraben. Der Parteitag erwartet deshalb von den Genossen, daß sie sich von Veranstaltungen dieser Art in Zukunft fernhalten.

Stuttgart I: Der Parteitag wolle erklären: Der Ausbruch des Ständes nach Friedrichshafen bedeutete in seiner Verbindung mit dem Besuch beim König eine Demonstration zugunsten einer Staatseinrichtung, deren Bekämpfung grundsätzliche Pflicht der Sozialdemokratie ist. Die Teilnahme sozialdemokratischer Abgeordneter ist daher ein Verstoß gegen die Grundsätze der Partei. Die Mitwirkung an Veranstaltungen dieses Charakters überschreitet den Rahmen des Auftrags, der Parteigenossen durch die Uebertragung eines Vertrauensamtes erteilt wird. Für künftige Fälle gleicher Art hat die Respektierung dieser Parteianicht als Grundlage einer Ausübung von Vertrauensämtern zu gelten.

Maifeier.

Der Parteivorstand nach Vereinbarung mit der Generalkommission:

Zur Vorbereitung der Maifeier ist an allen Orten, möglichst zu Beginn des Jahres, eine Kommission einzusetzen, für die zu gleichen Teilen das Gewerkschaftskartell und die Parteioorganisation ihre Vertretung bestimmen. Den Vorsitzenden wählt die Kommission selbst.

Die Kommission hat die Aufgabe, unter Berücksichtigung der beruflichen und örtlichen Verhältnisse und der Bestimmungen der gewerkschaftlichen Organisationen, sowie der Beschlüsse des Parteitages, für eine würdige Feier Sorge zu tragen. Die in Aussicht genommene Feier darf an keinem anderen Tage als am 1. Mai stattfinden.

Bei Ausperrungen infolge der Maifeier kann den davon betroffenen Arbeitern eine Unterstützung gewährt werden, und darauf haben die politisch wie auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Anspruch.

Zur Unterstützung der Ausgesperrten sollen für größere zusammenhängende Wirtschaftskreise Bezirksfonds gebildet werden. Die Abgrenzung der Bezirke erfolgt unter Zustimmung der in Frage kommenden Orte. Die für die Unterstützung nötigen Mittel sind von der Parteioorganisation und den Gewerkschaften in dem Bezirk, in dem die Ausperrung erfolgt, durch freiwillige Beiträge und Sammlungen aufzubringen.

Orte, deren Angliederung an einen Bezirksfonds untunlich ist, haben in gleicher Weise am Ort einen Fonds zu bilden, aus dem die am Orte Ausgesperrten zu unterstützen sind.

Bedarf es eines solchen Fonds am Orte oder im Bezirk nicht oder reichen die Mittel eines solchen Fonds zur Unterstützung der Ausgesperrten nicht aus, so sind die erforderlichen Aufkosten von der Parteioorganisation und den Gewerkschaften, denen die Ausgesperrten angehören, zu decken. Der Anteil, den jede dieser Organisationen zur Deckung der Aufkosten der Ausperrung aufzubringen hat, wird nach der Zahl der diesen Organisationen angehörenden Ausgesperrten berechnet. Anspruch auf Unterstützung aus den Zentralfonds der Partei und Gewerkschaften haben die Ausgesperrten nicht.

Erheben die Gewerkschaften im Anschluß an die Ausperrungen Lohnforderungen, so haben sie die Unterstützung der Ausgesperrten allein zu übernehmen.

Lippe-Deimold: Der Internationale Kongreß möge beschließen, die Arbeitsruhe am 1. Mai fallen zu lassen.

Vielefeld-Wiedenbrück: Die Arbeitsruhe zur Feier des 1. Mai fallen zu lassen.

Danzig: Die Maifeier ist auf den 1. Sonntag nach dem 1. Mai zu verlegen.

Minden-Lübbecke: Der Parteitag unterbreitet dem nächsten Internationalen Arbeiterkongreß, zur Maifeier zu beschließen, die Arbeitsruhe nicht als Forderung aufzustellen, sondern die Feier in die Abendstunden zu verlegen.

Erfurt und 5. sächsl. Kreis: Der Beschluß des Nürnberger Parteitages, betreffend Abgabe des Tagesverdienstes der Partei- und Gewerkschaftsbeamten am 1. Mai, sowie derjenigen Genossen, welche durch Arbeitsruhe in ihrem Einkommen nicht geschädigt werden, ist aufzuheben.

Bochum-Gelsenkirchen: Der Beschluß des Nürn-

berger Parteitages, betreffend Abführung des Tagesverdienstes am 1. Mai, soll bestehen bleiben.

Teltow-Beestow: Der Parteitag hält es für eine unerläßliche Pflicht aller Parteigenossen, für den internationalen Beschluß, die Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen, eine weit energischer Agitation in die Wege zu leiten. Angesichts der neuesten Stellungnahme auf gewerkschaftlicher Seite betont der Parteitag, daß wir gegenüber der herrschenden Klasse unmöglich eine Verwässerung der so dringend mehr als je nötigen Energie in dem gewaltigen Befreiungskampfe zulassen können. Idealismus und Energie sind die treibenden Kräfte bei der weit über das Alltägliche hinausragenden Demonstration am 1. Mai. Diese zu befeitigen erklärt der Parteitag für eine Unmöglichkeit.

Zur Errichtung eines Fonds, aus dem den wegen der Maifeier gemäßigten Parteigenossen eine Unterstützung gezahlt werden kann, sind vom Parteivorstand Beitragsmarken herauszugeben, zu deren Abnahme jeder Parteigenosse nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Lage verpflichtet ist.

Alle Parteigenossen, die nicht in der Lage sind, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, sind verpflichtet, einen Tagelohn an den Zentral- oder Bezirksmaifeierfonds abzuführen.

Der Beschluß von Nürnberg, den Maifeierfonds betreffend, wird aufgehoben.

Berlin IV: Entgegen den öffentlichen Bestrebungen in Gewerkschaftskreisen, die Maifeier zu befeitigen resp. auf einen Sonntag zu verlegen, erklärt der Parteitag, daß nach wie vor die Arbeitsruhe am 1. Mai die würdigste Feier darstellt. Um nun dieser Feier die größtmögliche Ausdehnung zu geben, wird der Parteivorstand beauftragt, noch einmal mit der Generalkommission in Verhandlung zu treten zwecks Ausbringung der Gelder für die Opfer der Maifeier.

Elbing: Der Parteitag möge allen Versuchen, die auf Verschönerung der Maifeier gerichtet sind, insbesondere der Verlegung auf einen Sonntag, energisch entgegenwirken.

Fürth: Der Parteitag möge beschließen, an den internationalen Sozialistenkongreß den Antrag zu stellen: „Die Maifeier erneuert einer Prüfung zu unterziehen.“

Berlin IV: Den Beschluß des internationalen Kongresses von Paris 1899 unter allen Umständen hoch zu halten. Zu diesem Zweck sind mindestens vier Wochen vor dem 1. Mai öffentliche Volksversammlungen abzuhalten, um die Propaganda für die Arbeitsruhe intensiv zu betreiben.

Ludwigshafen: Der Parteitag möge in der Maifeierfrage eine für Gewerkschaften und Partei annehmbare Grundlage schaffen, damit endlich die gesamte Arbeiterschaft schädigenden Auseinandersetzungen über diese Frage eingedämmt werden und als einheitlichen Tag für die Maifeier den ersten Sonntag im Mai festzulegen.

Königsberg: Der Beschluß des vorjährigen Parteitages in Nürnberg, „die Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei, welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, sind verpflichtet, an die Partei- und Gewerkschaftskasse einen Tagesverdienst abzugeben,“ wird aufgehoben. — Die in ihm bezeichneten Parteigenossen sind nur dann zu Extrabeiträgen zu verpflichten, wenn solche auch ebenso für die am 1. Mai arbeitenden Parteigenossen beschloffen werden sollten.

6. sächsl. Kreis und Magdeburg: Der Beschluß des Parteitages in Nürnberg: Antrag 90, ist aufzuheben.

Internationaler Kongreß.

Dennig-Leipzig: Das Internationale Bureau wolle zu gleicher Zeit mit dem Internationalen Kongreß in Kopenhagen eine internationale Konferenz der Bildungsausschüsse und Bibliothekare veranstalten.

Sonstige Anträge.

Berlin IV: Der Antrag 111 des vorigen Parteitages ist dem Parteivorstand zur Berücksichtigung empfohlen. Die Delegierten des Leipziger Parteitages sind verpflichtet, für strikte Durchführung obigen Antrags einzutreten.

4. sächsl. Kreis: Der Parteivorstand wird beauftragt, zur Regelung der sozialpolitischen Einrichtungen und zur Schlichtung von aus dem Arbeitsverhältnis entstehenden Differenzen für die im Bezirk der Partei befindlichen Betriebe (Druckereien usw.) eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Parteigefächte und der Angestellten, einzurichten.

Nürnberg: Der Parteitag in Leipzig wolle beschließen, den Deutschen Arbeiter-Abstinentenbund zur Ausbreitung seiner Ideen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Elbing: Der Parteivorstand möge einmal jährlich ein Adressverzeichnis herausgeben und in beschränkter Anzahl den Vorständen der Kreisorganisationen zur Verfügung stellen.

„Aber wie heißt der Schuft, der Mordbrenner?“ rief da ein langer Rentkudier. „Seinen Namen sollte man doch wenigstens bekannt machen, und den Kerl vogelfrei erklären, daß ihn jeder, der ihn anträte, über den Haufen schießen oder an den nächsten Baum aufhängen dürfte.“

„Namen,“ sagte aber Smith, dem die Bewegung des Sheriffs wie Giftschiffs keineswegs entgangen war, indem er den beiden jetzt mit einem eigentümlichen verächtlichen Lächeln nachsah, „wer steht sich an eigenen Namen. Wenn Ihr mir jetzt sagt, daß Ihr Brandon heißt, so muß ich's glauben.“

„Aber ich heiße auch so,“ rief der junge Burche, bis hinter die Ohren hinaus in Verger über den halb ausgesprochenen Zweifel errötend.

„Nun ja, ich freit es Euch ja auch nicht ab,“ sagte Smith ruhig, während die anderen lachten. „Ihr könntet Euch aber auch ebenso gut Johns oder Brown oder Philipps nennen, und wir alle hier würden deshalb nicht klüger sein.“

„Euer Name ist Smith, wie?“ sagte der Rentkudier, den die Ruhe des Spielers ärgerte.

„Ich nenne mich so,“ erwiderte aber lächelnd der Ränge, die Karten durch die Finger schnellend. Doch jetzt, Gentlemen, hoffe ich, daß mir jemand die Freude macht, das Gold hier abzugeben, das er heute abend gewinnen will. Es muß acht Uhr vorüber sein, und die Nächte sind überdies so kurz.“ Einzelne setzten sich jetzt zu dem Tische und es dauerte nicht lange, so war alles andere im Interesse des tüchtigen Spiels vergessen und verschwommen.

Von dem Sheriff gefolgt, ging indessen Siftly, der seinen Plan so plötzlich geändert, wiederum hinaus aus dem Zelte und langsam die Straße hinaus, während Hale wenige Minuten später an seiner Seite war.

„Nun?“ sagte der Sheriff und suchte in dem hereinbrechenden Abend das Gesicht des Fremden zu erkennen, das Gut und Bart aber vollständig beschattete, „meine frühere Beschreibung paßt doch auf ein Paar, und jetzt scheint Ihr Euch auf einmal anders beklommen zu haben. War das nicht jener Smith, den Ihr meintet?“

„Nein,“ sagte Siftly ruhig, „es tut mir leid, Euch umsonst bemüht zu haben und ich wollte, ich hätte mir den Mann vorher selber angesehen. Aber es soll wenigstens für Euch nicht ganz umsonst gewesen sein, und wenn Ihr —“

„Ich danke Euch,“ sagte Hale, ziemlich kalt die ausgestreckte Hand des Fremden zurückziehend. „Es ist meine Pflicht, den ehrlichen Mann zu unterstützen und Schurken ausfindig zu

machen und zu entlarven. Für Geleiste hab ich meine bestimmten Spotteln.“ Kennt Ihr diesen Smith?“

Siftly zögerte einen Augenblick mit der Antwort, endlich sagte er: „Ja, von den Staaten her. In San Francisco bin ich nur einmal mit ihm zusammengetroffen.“

„Euer Name ist —?“

„Siftly.“

„Also gute Nacht, Siftly,“ sagte der Sheriff, indem er stehen blieb, um die Straße wieder zurück nach seinen eigenen Zellen zu gehen. „Wenn Ihr Euch den Mann noch einmal genauer betrachtet habt und Eure jegliche gute Meinung über ihn viel leicht ändern solltet, stehe ich Euch wieder zu Diensten.“

„Gute Nacht, Sir,“ sagte der Spieler, den die Worte doch etwas stutzig machten, indem er ebenfalls stehen blieb und ihm nachsah; aber im nächsten Augenblick schon zuckte er mit einem leicht spöttischen Lächeln die Schultern und schritt dem nächsten Trinktisch zu, um sich dort erst mit Speise und Trank zu stärken.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die gekniffte Sündhaftigkeit. Der photographische Apparat bildet die neueste Waffe zur Bekämpfung der Sündhaftigkeit der Menschheit. Der Reverend Morril in Minneapolis im Staate Minnesota hatte sich, wie die Deutsch-Amerikanische Korrespondenz berichtet, schon lange über die seiner Ansicht nach auffälligen Straßentoiletten dortiger Damen ereifert. In ihrer Kleidung sowohl wie in ihrem Gebaren erblickte er einen hohen Grad von Sündhaftigkeit. Um nun die seinen Zorn herausfordernden Schönen zu bewegen, sich sittamer zu kleiden und zu benehmen, drohte er, daß er alle auffällig gekleideten Damen photographieren werde. Offenbar half die Drohung nichts, denn einige Tage später führte er sie wirklich aus. Mit einem photographischen Apparat bewaffnet, schritt er an einer der belebtesten Straßen des Posto und stellte seinen Apparat auf. Kaum hatte er aber die erste seiner Ansicht nach ansüßig gekleidete Dame auf die Platte aufgenommen, als man allgemein auf ihn aufmerksam wurde. Eine johlende Menschenmenge umdrängte ihn. Männliche Begleiter von Damen suchten ihm den Apparat zu entreißen, so oft er sich anschickte, eine Aufnahme zu machen. Andere Männer stellten sich schühend vor ihre Schönen, damit diese nicht photographiert werden könnten. Trotz aller Bemühungen der Menge, dem janaischen Reverend das Leben sauer zu machen, gelang es ihm doch, 25 Damen zu knipsen. Die Aufnahmen ließ

er vergrößern, mietete dann ein Theater und führte dort die Sündhaftigkeit dieser Frauen einer das ganze Haus füllenden Menschenmenge im Bilde vor. Da verschiebene der photographierten Damen aber gedroht hatten, gegen ihn wegen Verletzung gerichtliche Schritte zu unternehmen, hatte er der Vorsicht wegen die Gesichtszüge der Damen auf den Bildern bis zur Unkenntlichkeit verwischen lassen. Einige der photographierten Damen trugen ausgezeichnete Kleider, andere sehr eng anliegende. Mehrere waren in dem Augenblick photographiert worden, in welchem sie ihre Röcke hoben. Die Vorführung jedes Bildes begleitete er mit erklärendem oratorischem Feuerwerk. „Schönheiten, welche sich so benehmen,“ erklärte er, „sind nicht besser als das liebe Vieh!“ Und um diesen Vergleich noch anschaulicher zu machen, führte er eine Anzahl Bilder wilder Tiere aus dem Londoner Zoologischen Garten vor. Die besseren Kreise von Minneapolis sind über das Vorgehen des Geistlichen, das sie lediglich seiner Sensationsjagd zuschreiben, höchlich entsetzt und haben ihm den Krieg erklärt.

Weiteres.

Durchlaucht, Durchlaucht über Alles! In dem Verzeichnis der Kölner Handelshochschüler stehen die Studierenden nach dem Alphabet geordnet. An der Spitze des Verzeichnisses aber, noch vor dem ersten mit A anfangenden Hörer steht:

Heinrich XXXII. Prinz Reuß Durchlaucht.

So ist es recht. Wenn der Durchlauchtigste Prinz nun schon die Handelshochschule mit Höchstem Besuche beehren, so sollen Sie doch wenigstens von jeder allzu nahen Berührung mit Ihren sogenannten Kommissionen und dem übrigen Hochschullebns bewahrt werden. In den Vorlesungen, die Seine Durchlaucht mit Ihrem Besuche beehren werden, nehmen Höchstdieselben den Platz auf dem Katheder ein; der Dozent steht zu Höchsthren Füßen. Die Vorlesung beginnt bei dem Eintritt Seiner Durchlaucht und endet, sobald Höchstdieselben das Zeichen dazu geben. Seine Durchlaucht wünschen, daß die Vorlesung ohne Rücksicht auf Höchsthre Fortgeschrit wird, wenn Höchsthre etwa einschlafen sollten; doch hat der Dozent in diesem Falle seine Stimme zu erheben. Sollten Seine Durchlaucht in einer Vorlesung nicht erscheinen und Höchsthre auch durch den Kammerdiener nicht vertreten lassen, so hat der Dozent in den Prinzipalen Appartements anzufragen, ob Höchsthre befehlen, daß die Vorlesung ohne Ihre erlauchte Anwesenheit stattfinden, oder daß sie auf eine Höchsthreits zu bestimmende Stunde verlegt werden soll.

Dies Verzeichnis soll jenigen der Kreisober- der Verzeichnisse in Saarbückern Parteibuchhandlungen Photographien, Portraits Photographien leb ausstellen.

Marne im 5. Parteitag wolle be- sich zur Bekäm- lieren wollen beiter-Abstine- Guttempler-Orden, innerhalb vier Wo- falls die Betreffende

Bensheim: A- Volkskurzschrift (A- oder sonst eine gee- teit den anderen S- die aus dem Arbeit- nassen mit der besten die Arbeiter nicht me

Potsdam-D- markt mit Absicht d- revolution in Außerl-

Er spricht den Ordnung und den brüderliche Sympathie

Er weist jede G- räterischen und mein- Er betrachtet es

deutsche Volk, daß der Ehrung deutscher V- setzen konnte und daß frönten Verbrechers

Er gelobt, daß sic- mit den russischen F- Opfern dieser Freihe- Unterstützung leisten

Breslau: Un- Disfidentenshulen zu verderblichen Einflu- zu entziehen, empfeh- gend den Austritt aus

Antrag nach § 29 des

Emil Schöde

Tagesber

Es beantragen 1- Ludwigshaf- Rattowig-B- frage.

Teltow-Bee

Ort

Berlin I: Dem- Magdeburg: zuhalten

Par

Erklärung. In d- Parteitag in Leipzig- tion: „Aus dem Ag- Bericht zu erhalten- merken: Daß unser V- wir; doch trägt hiera- schen Reichstagswah- fundene Erbschaft d- bis 30. Juli) war- maßten mit Wahlbere- an den Parteivorstan- erledigt bleiben muß- Gausvorstand rechthe- mindeste Schuld. U- Parteitag in die T- wahren, haben wir b- unseres Berichtes zu J. A.: Bruno Körne- den um Abdruck gebe-

Reichstagsabgeord- finden des Genossen- monatelange Schönm-

Gewer

Der Streik der V- In einer Versammlu- Berichterstatter Hand- maßlose durchzufüh- geführt. Man will d- angestehen und ihre- pro Stunde erhöhen, 1. April 1911 verlä- für die Bauerschlo- schloffen haben. Die- vertrages entspricht d- Unternehmer verpflich- nehmen und keinen- wieder einzustellen.

diese Vorschläge einzu- lange Diskussion folg- unzufrieden. Die a- wurde, ergab eine W- Die Arbeit sollte heut-

Die Wiener D- sperrung der s- schlechten Geschäftsga-

ak. Eine Organis- unter Mitwirkung d- wesen in Paris gebi- Choristen erklärten d- Kampf gegen die Aus- die Balletmeister zu- pathie. Als Vorfüh- gewählt.

ak. Eine internati- im September 1910 i- die zweite sein; die er- dem „Arbeitsmarkt“ i- im Anschluß an eine- Institut eine Vorber- durch fünf Teilnehmer

des Tagesdienstes
tag hält es für eine
für den internationalen
Arbeitsruhe zu be-
n die Wege zu leiten.
auf gewöhnlicher
über der herrschenden
so dringender mehr als
reunigungskampfe zulassen
die treibenden Kräfte
ausdrückenden Demon-
erklärt der Parteitag
den wegen der Mar-
Unterstützung gezahlt
beitragssam nach Maßgabe
genosse nach Maßgabe
Lage sind, den 1. Mai
dies, einen Tagelohn
des abzuführen.
feierfonds betreffend,
den Bestrebungen in
itigen resp. auf einen
ag, daß nach wie vor
Feier darstellt. Um
nung zu geben, wird
all mit der General-
eds Aufbringung der
n Versuchen, die auf
ind, insbesondere der
entgegenzutreten.
ießen, an den inter-
gung zu stellen: „Die
nterziehen.“
ationalen Kongresses
hoch zu halten. Zu
gen vor dem 1. Mai
um die Propaganda
öge in der Maifeier-
annehmbar Grund-
Arbeiterkreise schädi-
frage eingebündelt
Maifeier den ersten
vorjährigen Partei-
und Mitglieder der
inen Lohnausfall er-
nd Gewerkschaftsfrage
aufgehoben.
nur dann zu Extraz-
einer ebenso für die am
en werden sollten.
g: Der Beschluß des
aufzuheben.
Bureau wolle zu
agreg in Kopenhagen
auschüsse und Dis-
rigen Parteitag ist
aufzuheben. Die Dele-
pflichtet, für strikte
nd wird beauftragt,
richtungen und zur
s entscheidenden Dis-
sefindlichen Betriebe
end aus Vertretern
einzurichten.
ig wolle beschließen,
zur Ausbreitung
einmal jährlich ein
ränkter Anzahl den
Verfügung stellen.
und führte dort die
anze Haus füllenden
ebene der photogra-
ien ihn wegen Ver-
hmen, hatte er der
en auf den Bildern
Einige der photogra-
der, andere sehr eng
bildlich fotografiert
die Vorführung jedes
torischen Feuerwerks
klärte er, „sind nicht
Vergleich noch an-
Bilder wider Tiere
vor. Die besten
eben des Geisteslichen
greiben, höchlich ent-
In dem Verzeichnis
Studierenden nach
Verzeichnisses aber,
derer steht:
Durchlaucht.
ste Prinz nun schon
che beehren, so sol-
ten Berührung mit
n übrigen Hochschul-
n, die Seine Durch-
nehmen Höchstwie-
der Dozent steht zu
nt bei dem Eintritt
st dießelben das Gei-
schen, daß die Vor-
id wird, wenn Höchst-
ozent in diesem Falle
Durchlaucht in einer
uch durch den Kam-
der Dozent in den
höchste befahlen, daß
heit stattfinden, ober-
ende Stunde verlegt

Dies Verzeichnis soll außer den Adressen der Sekretariate die-
jenigen der Kreisvereine und nach Möglichkeit auch die Adressen
der Verkehrslokale enthalten.

Saarbrücken: Der Parteitag wolle beschließen: Den
Parteibuchhandlungen und -kolportieren wird es unterjagt,
Photographien, Porträts und hauptsächlich Ansichtskarten mit
Photographien lebender Parteigenossen zu verlaufen noch
auszusetzen.

Marne im 5. schleswig-holsteinischen Wahlkreis: Der
Parteitag wolle beschließen, daß Mitglieder der Partei, die
sich zur Bekämpfung des Alkohols organi-
sieren wollen, sich nur dem Deutschen Ar-
beiter-Abstinenzbündnis anschließen und nicht dem
Guttempler-Orden. Wer dem Guttempler-Orden angehört, hat
innerhalb vier Wochen aus demselben auszutreten, widrigen-
falls die betreffenden aus der Partei ausgeschlossen werden.

Venzheim: Der Parteitag möge beschließen, die deutsche
Volkskurzschrift (Venzheimische Stenographie) durch eine Kommission
oder sonst eine geeignete Körperschaft auf ihre Konkurrenzfähig-
keit den anderen Stenographien gegenüber zu prüfen, da gerade
die aus dem Arbeiterstande in ein Parlament gewählten Ge-
nossen mit der besten Stenographie ausgerüstet sein sollen und
die Arbeiter nicht mehrere Stenographiesysteme erlernen können.

Potsdam-Dönhavelland: Der Parteitag brand-
markt mit Absicht die blutigen Greuel, unter denen die Gegen-
revolution in Rußland ihren weißen Schrecken verbreitet.
Er spricht den unglücklichen Opfern dieser furchtbaren
Ordnung und den heldenmütigen Kämpfern gegen sie seine
brüderliche Sympathie aus.

Er weist jede Gemeinschaft mit dem des doppelte hochver-
räterischen und meißeligen Janssen zurück.
Er betrachtet es als eine Schmach für Deutschland und das
deutsche Volk, daß der mitschuldige Träger dieses Regimes unter
Ehrung deutscher Behörden seinen Fuß auf deutschen Boden
setzen konnte und daß deutsche Soldaten zur Verwahrung des ge-
krönten Verbrechens kommandiert werden konnten.

Er gelobt, daß sich die deutsche Sozialdemokratie auch künftig
mit den russischen Freiheitskämpfern solidarisch fühlen und den
Opfern dieser Freiheitskämpfe mit besten Kräften bereitwillige
Unterstützung leisten wird.

Breslau: Um sobald als möglich die Einführung von
Disziplinenschulen zu ermöglichen und dadurch die Jugend dem
verderblichen Einfluß des dogmatischen Religionsunterrichts
zu entziehen, empfiehlt der Parteitag den Parteigenossen drin-
gend den Austritt aus der Landessynode.

Antrag nach § 29 des Organisationsstatuts auf Wiederaufnahme
in die Partei.

Emil Schöber-Berlin SD.
Tagesordnung des nächsten Parteitags.
Es beantragen 1910 auf die Tagesordnung zu setzen:
Ludwigshafen: Die Agrarfrage.
Rattow-Babrze: Die Ein- und Auswanderungs-
frage.

Teltow-Weeskow: Die Genossenschaftsfrage.
Ort des nächsten Parteitags.
Berlin I: Den Parteitag 1910 in Berlin abzuhalten.
Magdeburg: Den Parteitag 1910 in Magdeburg ab-
zuhalten.

Parteinachrichten.
Erklärung. In dem vom Parteivorstand an den Deutschen
Parteitag in Leipzig erstatteten Bericht heißt es unter Organi-
sation: „Aus dem Agitationsbezirk Pfalz waren überhaupt keine
Berichte zu erhalten.“ Hierzu haben wir folgendes zu be-
merken: Daß unser Bericht nicht eingelangt wurde, bedauern auch
wir; doch trägt hieran einzig und allein die im zweiten pfälzi-
schen Reichstagswahlkreis Landau-Neustadt-Dürkheim stattge-
fundene Erntekatastrophe die Schuld. Während dieser Zeit (15. Juni
bis 30. Juli) war unser Parteifreier Genosse Proffert dermaßen
mit Wahlarbeiten überhäuft, daß nicht nur der Bericht an
den Parteivorstand, sondern auch noch andere Arbeiten uner-
ledigt bleiben mußten. Genossen Proffert, der hier von den
Gauvorstand rechtzeitig in Kenntnis setzte, trifft also nicht die
mindeste Schuld. Um jedoch den Delegierten des Deutschen
Parteitag in die Tätigkeit des Bezirks Pfalz Einblick zu ge-
währen, haben wir beschlossen, jedem Delegierten ein Exemplar
unseres Berichtes zu überreichen. Der Gauvorstand der Pfalz:
J. A.: Bruno Körner, 1. Vorsitzender. Die Parteiblätter wer-
den um Abdruck gebeten.

Reichstagsabgeordneter Hue. Die Lebensgefahr in dem Be-
finden des Genossen Hue ist jetzt überwunden, jedoch wird eine
monatelange Schonung nach erfolgter Heilung notwendig sein.

Gewerkschaftsbewegung.
Der Streik der Berliner Goldschmiedescheiter ist aufgehoben.
In einer Versammlung am Donnerstag morgen erklärte der
Berichterstatler Samke, die Verträge, eine Erhöhung der Mini-
mallohne durchzusetzen, hätten zu keinem befriedigenden Resultat
geführt. Man will den Hilfsarbeitern eine kleine Verbesserung
zugestehen und ihren Mindestlohn von 38 Pfg. resp. 40 Pfg.
pro Stunde erhöhen, im übrigen den alten Tarif bis zum 1.
April 1911 verlängern, zum Unterschied von der Tarifdauer
für die Baufacharbeiter, die bis zum 1. April 1912 abge-
schlossen haben. Diese Verschärfung im Ablauf des Tarif-
vertrages entspricht den Wünschen der Goldschmiedescheiter. Die
Unternehmer verpflichten sich, keinerlei Maßnahmen vorzu-
nehmen und keinen Streikenden in schlechteren Bedingungen
wieder einzustellen. Samke empfahl den Versammelten, auf
diese Vorschläge einzugehen und den Streik aufzuheben. Eine
lange Diskussion folgte dem Bericht. Man war enttäuscht und
unzufrieden. Die geheime Abstimmung, die vorgenommen
wurde, ergab eine Majorität für die Aufhebung des Streiks.
Die Arbeit sollte heute, Montag, wieder aufgenommen werden.

Die Wiener Drechslermeister beschließen die Aus-
sperung der Gehilfenschaft, angeblich wegen
schlechten Geschäftsganges.

ak. Eine Organisation der Tänzer und Tänzerinnen hat sich
unter Mitwirkung des Verbandes für das gesamte Schauspiel-
wesen in Paris gebildet. Die Verbände der Musiker und
Choristen erklärten der neuen Gewerkschaft, die gleichermaßen
den Kampf gegen die Ausbeutung der Stellenvermittler wie gegen
die Ballettmeister zu führen haben wird, ihre lebhafteste Sympa-
thie. Als Vorsitzende wurde die Tanzmeisterin Frau Goshell
gewählt.

ak. Eine internationale Konferenz über Arbeitslosigkeit wird
im September 1910 in Paris abgehalten werden. Sie wird
die zweite sein; die erste tagte im Jahre 1906 in Mailand. Wie
dem „Arbeitsmarkt“ berichtet wird, fand am 4. Juli in Paris
im Anschluß an eine Sitzung des Internationalen Statistischen
Instituts eine Vorbesprechung statt, bei der das Deutsche Reich
durch fünf Teilnehmer vertreten war. Verschiedene Vorschläge

gingen dahin, die Konferenz an das Internationale Statistische
Institut, an die Internationale Vereinigung für gesellschaftliche
Arbeitsforschung, an den Verband der Arbeitsnachweise, an die
Mittel- und Westeuropäische Wirtschaftsvereinigung anzuschließen oder eine
eigene Organisation zu schaffen. Schließlich wurde beschlossen,
die Konferenz völlig selbständig abzuhalten und ihr die Ent-
scheidung über die Organisationsfrage zu überlassen. Auf die
Tagesordnung wurde gesetzt: Statistik der Arbeitslosigkeit; Ar-
beitsvermittlung; Arbeitslosenversicherung. In der Einladungs-
schrift des Komitees hieß es u. a.: „Die englischen Komitees,
die deutschen Arbeitsnachweise, die französischen subventionierten
Kassen, die belgischen Fonds für Arbeitslose, die italienischen
Verbände für Kollektivverpachtung von Ländereien, die amerika-
nischen Einwanderungsbüros, die australischen Arbeitsge-
nosSENSchaften und Tugende von anderen Einrichtungen, die kaum
in den eigenen, geschweige denn in anderen Ländern bekannt
sind, häufen wertvolles Material auf, das ungenutzt bleibt, nur
weil jede Organisation für seine Verwertung fehlt. Wäre eine
solche vorhanden, so würde man sofort das Uebel näher kennen
lernen. Zugleich würden den Mitarbeitern in vielen Ländern
viele Anstrengungen, tapferen Versuche oder gar Irrtümer er-
spart bleiben, wenn sie sich die Erfahrungen anderer zunutze
machen. Aus diesen Gründen wird die Schaffung eines stän-
digen internationalen Sekretariats mit einem regelmäßig her-
auszugebenden Blatte empfohlen. Ueber diese Frage wird die
Konferenz gleichfalls entscheiden.“

Industrie, Handel und Verkehr.

Entwicklung der Fleischpreise im Jahre 1909. Nach den Be-
rechnungen der „Statistischen Korrespondenz“ über die monat-
lichen Durchschnittspreise, die zusammengestellt sind aus den
Preisen an fünfzig Marktororten, ist seit Jahresanfang 1909
durchweg eine Steigerung der Fleischpreise eingetreten. Fol-
gende Zusammenstellung veranschaulicht das. Es kostete ein
Kilogramm Pfennige:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Rindfleisch	154	153	154	154	155	155	156
Kalbsteak	172	171	171	171	176	175	172
Hammelfleisch	163	164	163	163	164	168	168
Schweinefleisch	155	154	155	155	155	155	159

Nur für Kalbfleisch ist der Preis im Juli gegen die beiden
letzten Vormonate wieder gesunken, bei Hammelfleisch blieb der
Preis, der aber von Mai auf Juni um 4 Pfg. in die Höhe
schnellte, im Juli unverändert. Rindfleisch wurde einen Pfennig
teurer, während Schweinefleisch um 4 Pfg. im Preise stieg.

Am Arbeitsmarkt gestalten die Verhältnisse sich wieder un-
günstiger, und die Preise fast aller Lebensmittel gehen in die
Höhe. So merkt der Arbeiter doch, daß er in einer blau-schwarz
regierten göttlichen Weltordnung lebt.

Gerichtliches.

** Bielefeld, 21. August. Ferien-Strafkammer.
In der Nacht zum 24. Mai v. J. waren Diebe auf einer Leiter
in die Vorratskammer der Nachhorthischen Ziegelei zu Gut Sud-
brad eingestiegen und hatten für etwa 300 Mk. Fleischwaren,
welche den Ziegeln gehörten, gestohlen. Nach Lage der Sache
mußten mehrere Personen an dem Diebstahl beteiligt gewesen
sein, und der Polizei gelang es auch, die Diebe in den fürjorge-
göhligen Friedrich Stange von Schilde und den beiden aus
Moordorf entwichenen Neumann und Gustav Göbel zu er-
mitteln. Neumann und Göbel sind inzwischen von der Straf-
kammer abgeurteilt worden, während es sich heute nur noch um
Stange handelt. Dieser hatte bei seinen früheren Vernehm-
ungen zweimal ein Geständnis abgelegt. Heute bestritt er jede
Teilnahme an dem Diebstahl und erklärte den Widerstand des
Geständnisses damit, daß er damals nur ein Geständnis abge-
legt habe, um ins Gefängnis zu wandern und der strengen Zucht
in der fürjorgeanstalt für immer zu entgehen. Der Gerichts-
hof hielt ihn für schuldig und verurteilte ihn wegen schweren
Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis. Armer Junge!!

Der Wirt Heinrich Schwarzenberg von Varenfeld war be-
schuldigt, am 11. Januar 1905 seinen Stiefvater, den Köster
Cortofraz mit einem stumpfen Instrument in gefährlicher Weise
mißhandelt und mit dem Verbrechen der Tötung bedroht zu
haben. Der Angeklagte, welcher in seiner Jugend nach Amerika
ausgewandert war, war von seiner Mutter gebeten worden,
nach Deutschland zurückzukehren, weil ihr zweiter Mann, Corto-
fraz, alles durchbringe und sie selber fortwährend mißhandelt.
Der Sohn war im Jahre 1905 seiner Mutter zu Hilfe ge-
kommen und hat seinem Stiefvater nach vorausgegangenem
Wortwechsel mit der Faust das Gesicht blutig geschlagen. Daß
er denselben bei dieser Angelegenheit unter Androhung mit dem
Totschlag genötigt habe, auf den Mißbrauch an der elterlichen
Verfügung zu verzichten, bestritt der Angeklagte. Aus der Ver-
nehmungsprotokolle ging hervor, daß dem dem Trunke sehr ergebenen
Stiefvater kein Wort zu glauben ist. Das Gericht sprach den
Sohn deshalb von der Anklage der Nötigung und der Ver-
dröhung frei, verurteilte ihn aber wegen vorläufiger Körper-
verletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tagen Ge-
fängnis.

Die von ihrem Ehemann getrennt lebende Ehefrau Luise
Bretthauer von Bielefeld, welche schon adimal wegen Betruges
und Diebstahls verurteilt ist, hatte sich im September vorigen
Jahres bei den Eheleuten Ellerbrake in Brachwebe eingemietet
und war dann nach 14 Tagen, als sie Kostgeld bezahlen mußte,
heimlich unter Mitnahme eines Unterrocks verschwunden. Sie
erhielt wegen Betruges und Diebstahls im wiederholten Rück-
falle 5 Monate Gefängnis, worauf ihr 1 Monat von der er-
littenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde.

Der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Hermann Kottmann zu
Versmold war kostenpflichtig verurteilt worden, die Alimene
für das ihm unehelich geborene Kind zu zahlen. Um sich nun
aus der ihm drohenden Zwangslage zu befreien, ist er in der
Nacht zum 29. März d. J. in das Fabrikgebäude der Firma
Bartling u. Rosenbaum zu Versmold eingebrochen und hat
daraus zwei Herrenfahrräder und ein Damenfahrrad gestohlen,
um diese in Geld umzusetzen. Die Strafkammer verurteilte ihn
heute zu 4 Monaten Gefängnis.

Die Gebrüder Maurer Adolf Pohl und Schleifer Philipp
Pohl von Minden waren vom Schöffengericht zu Minden von
der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung freige-
sprochen worden, während Adolf Pohl wegen gefährlicher Körper-
verletzung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Gegen
dieses Urteil hatte der Staatsanwalt wegen der Freisprechung
und Adolf Pohl wegen seiner Verurteilung Berufung eingelegt.
Die Strafkammer erkannte auf Verwerfung der Berufung von
seiten der Staatsanwaltschaft, hob aber bezüglich des Adolf
Pohl das erste Urteil auf und verurteilte denselben zu 1 Monat
Gefängnis.

Der vielsach wegen Diebstahls verurteilte Sattler Paul
Vinder von Wübburg hatte, kurz nachdem er aus dem Gefäng-
nis wieder mal entlassen worden war, in Friedewalde bei dem
Sattlermeister Bohnenberg Arbeit gefunden. Als er diese ver-
ließ, stellte sich heraus, daß er seinem Meister eine Anzahl

Sattlerwaren gestohlen hatte. Die Strafkammer erkannte ge-
gen Vinder wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf neun
Monate Gefängnis, worauf ihm 4 Monate der erlittenen Unter-
suchungshaft in Anrechnung gebracht wurden.

Die Arbeiter Ludwig und Friedrich Eidermann von Mell-
bergen, welche noch am 25. Mai d. J. von der hiesigen Straf-
kammer wegen Körperverletzung verurteilt worden sind, haben
eines Tages auf offener Landstraße den ihnen entgegenkommen-
den Wäldermeister Wessel angefallen und mit Knütteln miß-
handelt. Bei dieser Gelegenheit hat Fritz Eidermann dem
Wessel noch die Tasche geplündert und ihm ein Messer und einen
geringen Geldbetrag gestohlen. Die Strafkammer erkannte
gegen Fritz E. wegen gefährlicher Körperverletzung und Dieb-
stahls, und zwar einschließlich der noch zu verbüßenden vier
Monate Gefängnis, auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten und
1 Woche Gefängnis und gegen Ludwig E. wegen gefährlicher
Körperverletzung, einschließlich der noch zu verbüßenden vier
Monate Gefängnis, auf 7 Monate Gefängnis.

Der 14 Jahre alte Schulknabe Friedrich Osterhage von
Bischoffshagen war von seinen Eltern dazu benutzt worden, von
der Mühle in Bischoffshagen Mehl zu holen. Dem Jungen
war jedesmal das Geld für das zu holende Mehl mitgegeben
worden. Anstatt nun aber das Geld abzuliefern, hat er es
durchgebracht und das Mehl auf der Mühle anschieben lassen.
Darauf hat er versucht, auf allerlei Weise sich auf den Namen
seiner Eltern Geld zu erschwindeln. Die Strafkammer stellte
eine schwere Urkundenfälschung mit Betrug, weiter einen voll-
endeten und einen versuchten Betrug fest und verurteilte den
jugendlichen Taugenichts zu 4 Monaten Gefängnis.

Ein ungetreuer Direktor. Eisenach, 20. August. Das hiesige
Landgericht verurteilte den Direktor der Thüringer Tonwerke Schiller
wegen Unterschlagung von 51 000 Mk. zu zwei Jahren Gefängnis

Vermischtes.

Unvorsichtiges Umgehen mit Schießgewehr. Osnabrück,
20. August. Durch unvorsichtiges Schiessen mit einem Ge-
wehre durch den jüngeren Sohn des Gutsbesizers Bruning im
benachbarten Engter entlud sich die Waffe und traf den zwanzig-
jährigen Sohn des Gutsbesizers ins Herz. Er war auf der
Stelle tot.

Tollwut. Rön, 22. August. Die Tollwutgefahr im der
Gemeinde Münchhausen im Westerwald scheint doch größer zu
sein, als man zunächst annahm. Es mußten bisher etwa 70
Rinder getötet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die
ganze, aus 2000 Stück Rindvieh bestehende Herde des Dorfes
getötet werden muß. Sieben von den durch den Hund verletzten
Personen haben sich zur Schutzimpfung nach Berlin begeben.

Ein Schwindler gefaßt. Gemünd (Eifel), 22. August.
Die Dürener Polizei verhaftete in Jellental einen raffinierten
Schwindler. Dieser schrieb von seinem jeweiligen Aufenthalts-
ort aus an verschiedene Berliner Firmen, die er um Über-
sendung eines Pakets Waren ersuchte, wobei er gleichzeitig be-
merkte, man möge ein zweites Paket an seinen Schwiegervater
— der immer einen hochtönenden Namen hatte — senden, das
letzte Paket unter Nachnahme schicken und gleichzeitig den Be-
trag für das erste Paket mit erheben. Der Trick ist dem Gauner
verschiedentlich gelungen und verschiedene Berliner Firmen sind
hereingefallen.

Liebesdrama. Lübeck, 20. August. Der Wäldergerelle
Kotte hat seine Braut durch Revolvergeschüsse schwer verletzt und
dann Selbstmord begangen, weil die Eltern das Liebesverhält-
nis nicht billigten.

Berlin, 21. August. Ein Großfeuer wütete heute nacht in
der Tunnelstraße im nahen Stralau. Sieben Häuser sind
bereits eingeeiselt. Ob Menschenleben dem verheerenden Ele-
ment zum Opfer gefallen sind, konnte wegen der vorgerückten
Stunde nicht mehr festgestellt werden.

Berlin, 21. August. Das Militärfließschiff Groß II wird in
den nächsten Tagen zu den Kaisermandern nach Hall über-
geführt. Das Gas wird heute früh in einige Freiballons über-
gedrückt, die heute mittag aufsteigen sollen.

Danzig, 21. August. Nach Meldungen aus Graudenz wütet
dort ein Kiesenbrand in unmittelbarer Nähe der Gasanstalt
gegenüber dem Postamt. Einige Gebäude sind bereits zu-
sammengestürzt. Militär wurde zur Hilfeleistung herangezogen.
Es besteht Gefahr, daß der Gasmeter explodieren wird.

Die Untersuchung des Turmeinsturzes auf der Gasanstalt in
Schöneberg hat noch kein klares Bild über die Ursache der ver-
hängnisvollen Katastrophe gegeben. Nach den Aussagen der
von der Kriminalpolizei vernommenen Zeugen scheint der Anlaß
zu dem Unglück auf fehlerhaften Berechnungen in der Konstruk-
tion des gewaltigen Gerüsts zu beruhen. Die Anordnungen zu
dem Bau des Turmes hat der Ingenieur Oskar Floß, der aus
Norwegen stammt, gegeben. Es hat nach den bisherigen amt-
lichen Ermittlungen den Anschein, daß der junge 28jährige In-
genieur sich in den Berechnungen für die Verlängerung des
Krans geirrt hat. Die Untersuchungsbehörde hat sich auch mit
den meteorologischen Anstalten in Verbindung gesetzt, um die an
dem Unglückstage herrschende Windrichtung und Windstärke zu
erfahren. Der Bauaufsichtspräsident der Stadt Schöneberg, Bau-
rat Rabes, hat in einem Gutachten ausgeführt, daß der einge-
führte Turm genehmigungspflichtig war; die Berlin-Anhalti-
sche Maschinenfabrik hat aber nicht veranlaßt, daß die Ge-
nehmigung von der Baupolizei eingeholt wurde; auch die Ansicht
dieses Sachverständigen geht dahin, daß die Verleiftungen des
Turmes ungenügende waren. Als ein Glück im Unglück ist es
zu betrachten, daß die selbsttätige Bremse in dem von dem Unfall
betroffenen Eisenbahnwagen tadellos funktionierte. Befan-
tlicht jedes Wagenabteil einen mit „Notbremse“ bezeichneten
Handgriff, der, an der Wagenbede befestigt, mit einem Seil in
Verbindung steht. Dieses läuft in einem längs der Wagenbede
angeordneten Eisenrohr und leitet das Seil, gegen äußere Ein-
griffe geschützt, nach dem Lusthahn, der an einer Wagerstirn-
wand befestigt und mit der Preßluftleitung in Verbindung steht.
Die Bremswirkung beruht darin, daß Preßluft durch eine von
der Lokomotive ausgehende und durch den ganzen Zug laufende
Röhre in die unter dem Wagen befindlichen Preßluftapparate
geleitet wird. Die Preßluft wirkt in dieser auf einen Druck-
kolben, der mit dem Bremsgestänge in Verbindung steht. So-
bald nun der Lust Auslaß ins Freie gewährt wird, was durch
den Lokomotivführer mit seinem Bremsventil, durch den Reizen-
den am Notbremsstange oder ein Aufreißen der Luftleitung ge-
schehen kann, so tritt die Bremse in Tätigkeit und bringt den
Zug zum Halten. Bei geringer Fahrgeschwindigkeit erfolgt dies
sofort. Der Befund des auf den Geleisen zwischen Bahnhof
Ebers- und Papestraße aufgestellten demolierten Wagens zeigt,
daß der Zug fast augenblicklich zum Stehen gekommen ist, denn
es ist nur ein der Breite des Krans entsprechendes Stück des
Wagens durchgeschlagen. Die Betätigung der Bremse ist in der
Weise zu erklären, daß das Seil, durch die auffallende Last an-
gezogen, den Bremsstange bewegte und so die Bremse sofort zur
Wirksamkeit brachte.

Automobilunfall. Dresden, 22. August. Ein gestern
mittag gegen 3 Uhr von Grimma kommendes, mit drei Perso-
nen besetztes Automobil, das auf der Straße zwischen Meus-

dorf und Probstheide Kindern ausweichen wollte, fuhr mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß dieser entzweit wurde. Die Insassen des Automobils wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Besitzer des Automobils, Herr Bartholomäi, der den Wagen selbst steuerte, und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon. Frau Bartholomäi erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte nach einer Privatlinik verbracht werden. Die Verunglückten sind erst vor kurzer Zeit aus Deutschostafrika nach Deutschland gekommen.

Scharlachepidemie. Augsburg, 22. August. In Mittelschwaben tritt der Scharlach epidemisch auf. In zahlreichen Fällen hat die Krankheit einen tödlichen Ausgang gehabt. In Münstertal ist fast jede Familie von der Epidemie heimgegriffen.

Feuer im Zuge. Groß-Wardein, 22. August. Im Postwagen des abends hier eingetroffenen Budapesters Personenzuges entstand aus unbekannter Ursache Feuer, welches zahlreiche wertvolle Postsendungen vernichtete. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Ein toller Hund. Münchenhausen (Kr. Dill), 20. Aug. Großes Unheil hat ein toller Schäferhund im Orte Münchenhausen angerichtet. Ueber 40 von ihm gebissene Kinder mußten getötet werden. Mehrere von ihm gebissene Personen mußten sich zur Schutzimpfung nach Berlin begeben.

Ein trauriges Geschick. Badre, 20. August. Ein trauriges Geschick ereilte gestern die Familie des Bahnbeamten Matern. Das vierjährige Söhnchen desselben wurde von einem Wagen der Petroleum-Gesellschaft überfahren, es war bald darauf eine Leiche. Die hinzugerufene Mutter erlitt beim Anblick ihres toten Lieblingkindes einen Schlaganfall, von dem sie nach 6 Stunden noch nicht erwacht war. Die Ärzte hegen nur geringe Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Der Vater stürzte vor Schreck über die Unglücksbotschaft ohnmächtig zu Boden und trug schwere Verletzungen davon.

Familien drama. Kattowitz, 20. August. Ein furchtbares Ehe drama spielte sich bei der Arbeiterfamilie Gärtners ab. Der Ehemann richtete seine Gattin mit einem Messer entsehrlich an, durchschnitt sich dann selbst den Hals und starb bald darauf. Die Frau ringt mit dem Tode.

Vom Automobil überfahren. Gleiwitz, 20. August. Ein Automobil des Fiskus Sarrafani fuhr in langsame Fahrt einen 6jährigen Knaben über, welcher sofort tot war. Der Knabe wurde durch seine Gespielen von dem Bürgersteig vor das Automobil gestoßen.

Von Wellmann. Hammerfest, 22. August. Wellmann stieg am letzten Sonntag mit seinem Ballon auf. Als er 32 Meilen zurückgelegt hatte, barsten die Proviantschläuche, und Wellmann war zum Landen gezwungen. Nach der Landung riß sich das Luftschiff los, stieg wieder auf und explodierte. Die norwegischen Kriegsschiffe „Neptun“ und „Harald“ nahmen einige von Wellmanns Leuten an Bord, die aber über die Einzelheiten der Katastrophe Stillschweigen beobachten.

Hammerfest, 23. August. Wellmann war nach dem Unglück in der Virgo-Bai sehr niedergeschlagen, sah aber bald wieder frischen Mut. Obwohl er anscheinend sehr erschöpft war, wurde dennoch schon am Tage nach dem Aufstieg damit begonnen, die Ballonhalle um 35 Meter zu vergrößern sowie andere Vorbereitungen für einen eventuellen Aufstieg im Juli 1910 zu treffen. Drei Leute wurden engagiert, um in Virgo zu überwintern. Wellmann hält an der Absicht fest, übermorgen die Rückreise anzutreten.

Eine Mädchenhändler-Bande gefaßt. Czernowitz, 22. August. Die hiesige Polizei verhaftete eine internationale Mädchenhändlerbande, die bereits seit sieben Jahren Mädchen nach China, Indien und Brasilien zu hohen Preisen verkaufte. Das Haupt dieser Bande ist ein vielfach vorbestraftes Individuum namens Schapira aus Saloniki.

Schiffsunfälle. Brest, 22. August. Wiederum hat sich eine Reihe von Schiffsunfällen ereignet. Während eines Sturmes wurde ein Fischerdampfer auf einen Felsen geworfen und zertrümmert. Die Besatzung ist anscheinend ertrunken. Der Dampfer „Dundee“ ist bei dichtem Nebel auf Grund gelaufen, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Ferner wird aus Cherbourg berichtet, daß verlorene Nacht ein Zusammenstoß zwischen einem französischen Dampfer und einem englischen Dreimaster stattgefunden hat, wobei der letztere schwere Beschädigungen erlitt. Der französische Dampfer nahm den Engländer ins Schlepptau und brachte ihn nach Cherbourg.

Ein internationaler Eisenbahndieb. Paris, 22. August. Die Polizei verhaftete einen internationalen Eisenbahndieb, der zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat. In seinem Koffer fand man Juwelen im Werte von 20 000 Franc und zahlreiche Wertpapiere.

Junge Hure, alte Beischwester. Paris, 22. August. Gerüchteleise verlautet, Frau Steinheil werde nach ihrem Prozeß in einen Orden eintreten.

Feuersbrunst. Paris, 22. August. Von den bei der Feuersbrunst im Bahnhofe Moulin verletzten Personen sind noch zwei ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Opfer beträgt demnach vier.

5 Grubenarbeiter verschüttet. Courrières, 22. August. Auf der Grube von Courrières wurden auf Schacht I durch einen Erdrutsch 5 Grubenarbeiter verschüttet. Einer davon war sofort tot, während die anderen 4 zwar noch leben, aber mit sehr schweren Verletzungen geborgen werden konnten. Auch auf Schacht 3 wurde ein Arbeiter verschüttet und war tot.

Ueberfall auf einen Bankbeamten. Teheran, 22. August. Ein englischer Beamter der kaiserlichen Bank ist Donnerstag in der Nähe von Kirman von Räubern überfallen und fortgeschleppt worden.

Explosion eines Pulverturmes. Cadix, 20. August. Im Pulverturm der Feuerwerksfabrik in San Fernando bei Cadix ist gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen. Eine große Menge Granaten explodierten und flogen zum Teil 600 Meter weit. Personen sind nicht verletzt.

London, 21. August. Aus St. Vinzenz wird telegraphiert: Nach Meldungen aus Porto Praia strandete ein deutsches nach Chili gehendes Schiff bei Vassila und wird wahrscheinlich total wrack werden.

London, 21. August. Aus Halifax wird gemeldet: Der amerikanische Fischerschoner „Drinoco“ schlug gestern 20 Seemeilen vom Hafen von Halifax entfernt am. Das Fahrzeug, das 17 Mann Besatzung an Bord hatte, ging eine Minute, nachdem der Windstoß es erfaßt hatte, unter. 11 Mann der Besatzung ertranken, die übrigen 6 konnten sich retten.

Von der Luftschiffahrt. London, 22. August. Als Oberst Cogh gestern Abend auf seinem Aeroplan mit seinem Sohn als Passagier bei Aldershot einen Flug unternahm, erlitt er einen Unfall. Der eine Flügel streifte den Erdboden, wodurch Steine in die Höhe geschleudert wurden, die den Benzinbehälter durchlöcherten. Die Maschine wurde schnell zur Erde gebracht, ohne daß die Insassen verletzt wurden.

Ueberflutungen. London, 22. Aug. Aus Melbourne wird gemeldet: Ein Wehr, das 2 280 000 Mk. gekostet hat, ist geborsten. Zahlreiche Brücken wurden fortgerissen und viele Landstücke überschwemmt. Enorme Flächen stehen unter Wasser. Der Schaden an Eigentum und Menschenleben ist ungeheuer, doch steht er noch nicht genau fest. Infolge des Einsturzes einer Eisenbahnbrücke blieben die Wagen eines gemischten Personen- und Güterzuges 50 Fuß hoch über einem Abgrund hängen. Die Verkopplung hielt jedoch stand, so daß niemand ums Leben kam. Mehrere Personen wurden jedoch verletzt. Ein Tornado richtete schweren Schaden zu Pallarat an.

Standesamts-Nachrichten. Bielefeld. In der Zeit vom 16. bis 21. August d. J. sind beim hiesigen Standesamt angezeigt: Geburten. Söhne: Rohrleger Gustav Gerdramm, Wittenstraße 46; Maschinen- und Kesselwärter Friedrich Tölle, Hallerweg 105b; Kaufmann Emil Ellerbrake genannt Miele, Ulmenstr. 16; Maschinenmeister Wilhelm Nolte, Chlentrupper Weg 27; Arbeiter August Vinstromberg, Blumenstr. 15; Schnei-

dermeister Karl Matte, Schloßhofsstr. 25; Arbeiter Josef Erbel, Chlentrupper Weg 99; Versicherungsinspektor Herrn. Bartels, Siegfriedstr. 87; Stredenwärter Wilhelm Bogt, Ziegelfstr. 74; Geschäftsführer Friedrich Blume, Niederrstraße 16; Arbeiter Gustav Krause, Dsnabrüderstr. 53; Lehrer Heinrich Rymann, Grünstr. 24; Arbeiter Heinrich Grabe, Schmiedestr. 16; Sattler Emil Heidebreder, Wertherstr. 42; Arbeiter Heinrich Borgholz, Petristr. 91a; Maurer Friedrich Schlichting, Ziegelfstr. 67; Arbeiter Friedrich Kasielle, Mühlenstr. 18a; Stereotypen Franz Bogt, Al. Howe 11 (Zwillinge, f. Töchter); Malermeister Friedrich Beed, Turnerstr. 25; Maurerpolier Wilhelm Steinbed, Melanchthonstr. 36; Oberlehrer Adolf Herrmann, Brandenburgerstraße 40; Schlosser Richard Hausmann, Dsnabrüderstraße 41; Drechsler Karl Herzjourn, Bleichstr. 93.

Töchter: Arbeiter Adolf Pannhorst, Kienfstr. 16; Arbeiter Heinrich Ramfel, Kienfstr. 39; Werkmeister Friedr. Weinrath, Siechenmarckstr. 13; Eisenbrecher Karl Puls, Mellerstr. 72; Sattler Jakob Bollmar, Hallerweg 116; Werkmeister August Dannehl, Schilbescherstr. 24; Arbeiter Friedrich Müller, Buddestr. 7; Plüschscherer Gust. Hoffmann, Wertherstr. 109; Kaufmann Heinrich Scheerer, Schloßhofsstr. 41; Vorarbeiter Karl Matthes, Hallerweg 112; Tischler August Baupel, Dsnabrüderstraße 55; Schuhmann Georg Wend, Gr. Kurfürstenstraße 61; Schuhmacher Wilhelm Wader, Webersstr. 32; Kaufmann Bernhard Wienand, Rabensbergerstr. 7a; Verkäufer Peter Düring, Mühlenstr. 42a; Stereotypen Franz Bogt, Al. Howe 11; Eisenbrecher Karl Siedmann, Blumenstr. 9; Oberlehrer Dr. Alfred Jidgraf, Bismarckstr. 12.

Sterbefälle. Heinrich Wöstenfeld, 1 J.; Else Vogel-lang, 9 J.; Elfriede Bebel, 3 Mon.; Paul Weber, 9 Mon.; Paula Finkleben, 17 J.; Ehefrau Maurer Kilian, Minna geb. Thiele, 27 J.; Invaliden- und Unfallrentenempfänger August Milberg, 58 J.; Werm. Maurermeister Virmeyer, Friederike geb. Götting, 65 J.; Knabe Grabe.

Aufgebote. Kaufmann Max Weissenbrück, Halle i. B., und Alma Steinhaus, Hallerweg 24; Militärimvalide Heinrich Schall, Leichstr. 19, und Friederike Esfer, Detmolderstr. 87; Arbeiter Heinrich Esfmann, Werther, und Anna Oberhels, Herforderstraße 113; Metallschleifer Heinrich Vorderbrügge, Stieghorst, und Frida Deppermann, Spindelfstr. 78; Güterbodenarbeiter Heinrich Alens, Herforderstr. 171, und Emma Potthoff, Herforderstr. 133; Kaufmann Georg Kocherhans, Turnerstr. 50, und Karoline Kerthoff, Geyersberg 31; Kaufmann Emil Sudhoff, Dahlhausen, und Karoline Göttsche, Melanchthonstraße 36; Arbeiter Franz Virmeyer, Königsr. 69, und Emma Kilschewsky, Bleichstr. 4b; Geschäftsreisender Paul Nordmann, Verlinghauserstraße 8, und Käthe Kamme, Hermannstr. 16; Eisenbahngelinde Otto Scholle, Schötmars, und Auguste Jürging, Güterstraße 5; Kaufmann Wilhelm Koblisch, Berlin, und Friederike Heinel, Gr. Kurfürstenstr. 27; Schornsteinfeger Erich Pohl, Blotho, und Elisabeth Brachmann, Spindelfstraße 46; Schlosser Richard Bogt, Göttschen, 40a, und Olga Linnenbrügger, daselbst.

Eheschließungen. Arbeiter Ewald Bücher und Minna Bögel; Vorfahrer Karl Schlingmann und Maria Steinberg; Schlosser und Schmied Hermann Zwohn und Auguste Strub geb. Winter; Metallschleifer Gustav Kley und Anna Raabe; Tischler Otto Gröning und Elisabeth Gröning; Schlosser Heinrich Dänning und Johanne Meier; Steinbruder Wilhelm Schabbehard und Anna Gehner; Kaufmann Wilhelm Jhnen und Ida Heise; Kaufmann Friedrich Grünke und Klara Kütenhöner; Bäcker Albert Heindol und Anna Dulige geb. Dufe.

Vereins-Kalender.

Montag. Diskutierklub 8 Uhr im Restaurant „Stadt Bielefeld“. Männer-Gesangverein „Einigkeit“ 8½ Uhr bei Wiertmann, Bürgerweg. Werther. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“ 9 Uhr bei Brünig. Gütersloh. Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ 8½ Uhr. Lage. Kraft-Sport-Verein 8½ Uhr bei Karl Vogt, Langestr.

Kaufmann's
grosser

Alle Reste

aus sämtlichen Abteilungen ohne Rücksicht auf den früheren Wert werden zu Verlustpreisen ausverkauft.

Nicht für
Wiederverkäufer!!

Vor morgen früh 10
Uhr wird kein Rest
abgegeben.

Reste-Verkauf

zu Verlustpreisen

beginnt morgen Dienstag punkt 10 Uhr.

Gebrüder Kaufmann

Bielefeld, gegenüber dem Leineweberbrunnen.

Durch die Buchhandlung „Volkswacht“, Bielefeld, ist zu beziehen:

Die natürliche Heilweise

von
Dr. C. Sturm.

Mit vielen Abbildungen und erklärenden
Tabellen sowie zerlegbaren Modellen des
männlichen und weiblichen Körpers.
1588 Seiten. — Preis 3 Mk.

Kleine Anzeigen-Ges.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in
der selten Uebergröße 10 Pfg. * Worte mit mehr als 15 Buchstaben
werden doppelt gerechnet.
Anzeigen unter dieser Aufschrift werden nur bei Vorabbezahlung angenommen.

Nähgarne,	Herford.
Seide, Maschinennadeln, feinstes helles Maschinenst. 1,20 Mk. Zentral- Bazar Pradel, Zahnplatz 2. [3675]	Kindewagen, gebrauchter, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Eimer- straße 390, 1 Tr. r. 4505*
Möbel	Wohnung,
für jeden Bedarf in allen Preislagen. Standle, Weststraße 7. [3621]*	4 Räume mit Stallung, zum 1. Okt. zu vermieten (Preis 58 Thaler). Siefer 361, Heeperstr. 4503*

Gier	Sanertraut,
Pfd. 60 Pfg. Kronsb., Bleichstr. 66. [4440*]	neues, empfiehlt billig Kronsb., Bleichstraße 66. [4437*]
Möbelwagen	Vollheringe,
zum Umzug noch frei. S. Wienand, Schmiedestr. 8. 4506*	prima, Dugend 40 Pfg. Kronsb., Bleichstraße 66. [4438*]
Wohnung	Brackwede,
von 2 Räumen per Oktober zu ver- mieten. Bleichstr. 160. 4509*	Wohnung von 3 Räumen zum ersten Okt. zu vermieten. Bielefelderstr. 65.
Wohnungen,	Beleidigung,
mehrere, zu vermieten. Zu erfahren bei Rohmann, Mellerstr. 23. [4510]	4507*
Wohnung	4495*
zu vermieten. Herforderstr. 173.	die ich gegen Herrn Kratzmann aus- gesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück! August Krefz.

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend
wie bei sämtlichen Agenturen
ins Haus gebracht 60 Pfg. m.
lich. Durch die Post be-
1,80 Mk. vierteljährlich er-
Befehlsgeld.
Eingelnummer 10 Pfg.

Erscheinungsstage
mit Ausnahme der Sonn-
Feiertage täglich nachmitt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 2

Nr. 196.

Die heutige M

Arbeiter- und
in

a. k. Die Einmütig-
den Kampf gegen das Un-
linien zwischen den be-
schaftsbewegung einiger-
der Auffassung des gewer-
Und die Vitalität zwis-
sie in Deutschland herrsch-

Die Form der Orga-
nische. 27 Fachverbände
vereinen) und 162 391 A-
der Landeszentrale ang-
kongreg zu Stockholm in-
Damals waren etwa 50
tralverbänden, 13 lokal-
durch 268 Delegierte von
einen mächtigen Aufschw-
der Richtung der Zentr-
der Landeszentrale ange-
sich zugleich die schwedi-
Abteilungen der verschied-
einer Arbeiterkommune

Gewerkschaftskartellen e-
Parteiorganisation, die
untersteht. Die Partei
neben dem Verbandstei-
Sie werden an die Arbe-
an den Landesvorstand
Gewerkschaften in Schw-
die anders denkenden
Gewerkschaften auszu-
daß die Mitgliedschaft b-
klärung ausgetauscht
niemals Gebrauch gema-

Für diejenigen, die
können, besteht ein sozi-
wieder der Arbeiterkom-
bilden die sozialistischen
innen auch viele angehö-
glieder der Arbeiterfor-
stehen sich diese Vereine
Verein in Malmö, der
volle, mehrere Morgen
3 Millionen Kronen (8
schönste Schwedens gilt
Privatkapital belästet.
eigenes Elektrizitätswer-
maurischem Stile erba-
befindet. Die Ueberseh-
Art verwandt.

12 Fachverbände, d-
schlossen sind, vertreten
schaftsbewegung. Der
88 Abteilungen und 578
nach einigen Schwierigke-
schlossen. Eine tiefe Kl-
trastischen Verbänden;
wurde im Jahre 1907
lehnt. Neben den Bud-
die Schlichter, Elektrise-
Schiffen, Gärtnern, Ba-
mit in den Zustand
Lokomotivführer und -S-
die sich nicht angehö-
lung, einschließlich eine
Stockholm, etwa 60 000

Eine dritte Gruppe
Mitgliedern im „Sch-
Unter dem Protektorat
organisation gegründet,
bei Verbesserung der A-
gestanden. Ihre vorzü-
wollt nur den Zweck ge-
nahme der Arbeit die
Gretenscherweise ist das
Sehr stark organi-
gleich ihre Vereinigung
drei hauptsächlichsten B-
dem Jahre 1902.

Der eigentliche An-
Schwedische Arbeitgeber-
strie umfaßt. Von ihm
von 90 000 Arbeitern an
Echtmacherorganisation
1377 Mitglieder, die et-
ist auf einem Versiche-
glieder übernehmen ein-
stimmten Beitrag, ent-
schäftigten Arbeiter.
Sie dann einen entpred-
sind verpflichtet, den
leisten. Zuwiderhandl-
Zur Deduktion aller die-
Befehl ausgestellt, dur-
banten der Verband sich
erhalten hat. Davon j-
Arbeiter 1 Krone gezah-